

IFST

Institut für Friedensforschung
und Sicherheitspolitik
an der Universität Hamburg



JAHRESBERICHT
2018



LSTH

IFSH
Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik
an der Universität Hamburg

JAHRESBERICHT

2018



1	Zur Arbeit des IFSH – Vorwort der Direktorin	4
2	Das Jahr 2018	6
2.1	Highlights	7
2.2	Publikationshighlights	12
3	Forschungsaktivitäten des IFSH: Die Arbeitsbereiche	14
3.1	Zentrum für OSZE-Forschung (CORE)	15
3.2	Zentrum für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien (ZEUS)	18
3.3	Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien (IFAR ²)	19
4	Ergebnisse unseres Arbeitsprogramms	22
4.1	QAG1: Formenwandel von Gewalt	23
4.2	QAG2: Veränderungen globaler Machtstrukturen und Normen	26
4.3	QAG3: Innergesellschaftliche Gewaltpotenziale	31
5	Beratung	36
6	Lehre und Nachwuchsförderung	40
6.1	Studiengang „Peace and Security Studies (M.A.)“ an der Universität Hamburg	41
6.2	Europäischer Studiengang „Human Rights and Democratization“ (Venedig)	43
6.3	Promovierendenbetreuung	43
6.4	Abgeschlossene Promotionen	43
7	Service	44
7.1	Öffentlichkeitsarbeit	45
7.2	Bibliothek	46
7.3	Herausgeberschaften	47
8	Gremien und Personal	50
8.1	Kuratorium	51
8.2	Wissenschaftlicher Beirat	52
8.3	Institutsrat	52
8.4	Gleichstellung	53
8.5	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	54
9	Anhang	56
9.1	Projekte	57
9.2	Veröffentlichungen	61
9.3	Statistische Daten	73

VORWORT DER DIREKTORIN



Friedens- und sicherheitspolitische Themen standen im Jahr 2018 erneut im Zentrum vieler politischer Debatten und Entscheidungen. Insbesondere Fragen der Rüstungskontrolle und Abrüstung spielten vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen um die Zukunft des INF-Vertrags über nukleare Mittelstreckensysteme eine zentrale Rolle. Dazu kamen innenpolitische und europäische Diskussionen um die Herausforderungen populistischer Bewegungen und Parteien, Debatten um Fragen innerer Sicherheit sowie internationale Diskussionen über den Zusammenhang zwischen Klimawandel, Konflikten und Unsicherheit. Das IFSH trug durch seine vielfältigen Aktivitäten in der Forschung und wissenschaftlichen Politikberatung zur Diskussion dieser Fragen bei und wird seine Arbeit in diesen Bereichen in der Zukunft weiter ausbauen.

Das Jahr 2018 stand auch unter dem Vorzeichen vielfältiger interner Umbrüche. Zusätzlich zur laufenden Arbeit in Forschung, Lehre und Politikberatung wurden in diesem Jahr verschiedene Projekte angestoßen und zahlreiche interne Veränderungen auf den Weg gebracht, die in Zukunft Auswirkungen auf die Arbeit des Instituts haben werden. So freue ich mich sehr, dass wir in den kommenden vier Jahren ein großes Forschungs- und Transferprojekt im Feld der Rüstungskontrolle und neuen Technologien an das IFSH holen konnten. Das durch das Auswärtige Amt großzügig unterstützte Projekt wird wissenschaftliche Expertise aus dem In- und Ausland bündeln und Forschungskapazitäten in zentralen Feldern der Rüstungskontroll- und Sicherheitspolitik ausbauen.

Auch im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder konnte das IFSH auf seiner bisherigen erfolgreichen Kooperation mit dem Klima-Exzellenzcluster der Universität Hamburg und weiteren Partnerinstitutionen aufbauen. Wir freuen uns daher sehr, dass wir auch im neuen interdisziplinären Forschungscluster Climate,

Climatic Change, and Society (CliCCS) in den nächsten sieben Jahren mitarbeiten werden. In enger Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Hamburg werden wir uns im Rahmen des Projekts Conflict and Cooperation at the Climate-Security Nexus der Frage widmen, wie Klimawandel und Sicherheits Herausforderungen in komplexen Krisenkonstellationen zusammenhängen, und wie zentrale politische und gesellschaftliche Akteure sich auf zukünftige sicherheitspolitische Herausforderungen des Klimawandels vorbereiten und mit diesen umgehen.

2018 hat das IFSH zusammen mit den anderen Herausgeberinstituten zudem das Friedensgutachten in völlig neuer Form präsentiert. Als zentrales Publikationsformat der deutschen Friedensforschungsinstitute gibt es in Zeiten zunehmender Komplexität auf der Basis wissenschaftlicher Analysen klare Politikempfehlungen. Dank seiner neuen Gestaltung und des Open Access-Zugangs ist es nun deutlich sichtbarer, was sich auch in einer höheren Resonanz in Politik und Medien widerspiegelt.

Hausintern liefen die Vorbereitungen für die Neugestaltung unseres Webauftritts, unserer Publikationen und für die Gestaltung eines neuen Logos und Designs auf Hochtouren. Das moderne und sachliche Design spiegelt unseren Standort in der Freien und Hansestadt Hamburg ebenso wider wie unser Ziel, weiterhin im Sinne einer problemorientierten Grundlagenforschung solide und belastbare Informationen in turbulenten Zeiten bereitzustellen. Wir wollen mit diesem neuen Auftritt sichtbarer werden, auch in den sozialen Medien, und uns darüber neue Zielgruppen erschließen. Wir hoffen, Ihnen gefällt unser neues Aussehen ebenso gut wie uns!

Im Jahr 2018 hat das IFSH zudem mehrere für das Haus jahrzehntelang zentrale Personen in den Ruhestand verabschiedet: Uwe Polley aus der Dokumentation, Susanne Bund, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Hans-Georg Ehrhart, Leiter des Zentrums für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien (ZEUS), und Wolfgang Zellner, Leiter des Zentrums für OSZE-Forschung (CORE). Auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank für die gute Zusammenarbeit im letzten Jahr! Ich freue mich auch sehr, dass einige von ihnen unserem Haus nicht vollständig den Rücken gekehrt haben, sondern uns in unterschiedlichen Funktionen erhalten bleiben. Daneben haben auch folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Haus verlassen und widmen sich nun anderen Projekten und Aufgaben: Graeme Currie, Reem Herok, Kevin Nausch, Daniela PISOIU und Esther Somfalvy. Auch ihnen herzlichen Dank für die Arbeit hier im Haus.

Auf der anderen Seite begrüße ich sehr herzlich die vielen Neuzugänge, die das Haus im Jahr 2018 zu verzeichnen hatte: Cornelius Friesendorf wird die Leitung des Zentrums für OSZE-Forschung weiterführen, Ulrich Kühn wurde stellvertretender Leiter des Forschungsbereichs Rüstungskontrolle und neue Technologien und Holger Niemann verstärkt als persönlicher Referent und im Rahmen

der Stabsstelle Forschung die Arbeit der Institutsleitung. Frank Reininghaus ist Stabsoffizier und vertritt als wissenschaftlicher Mitarbeiter den militärischen Anteil des IFSH. Der Arbeitsbereich Kommunikation wird von Barbara Renne verantwortet und von Sonja Objartel im Bereich Veranstaltungsmanagement und soziale Medien unterstützt. In verschiedenen neuen DFG- und BMBF-geförderten Forschungsprojekten kamen Ann-Kathrin Benner, Phillip Neubauer, Holger Marcks und Maik Fielitz als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu. Caroline Taylor übernimmt die Rolle der Übersetzerin im Zentrum für OSZE-Forschung, Alexandra Harm verstärkt die Verwaltung und Alina Steinmann übernimmt unterstützende Aufgaben als studentische Angestellte in der Verwaltung.

An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses meinen herzlichsten Dank für die Mitarbeit an den vielen neuen Projekten und Aufgaben aussprechen! Ich sehe das IFSH auf einem guten Weg, noch gesellschaftlich sichtbarer, politisch relevanter und forschungsstärker zu werden als bisher und freue mich auf die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit in den kommenden Jahren. Ich bedanke mich auch für das Vertrauen unserer Unterstützer und Förderer, insbesondere für die Unterstützung des Auswärtigen Amtes für verschiedene große und kleinere Projekte und Aktivitäten des Hauses sowie ganz besonders für die langjährige und notwendige Unterstützung durch die Freie und Hansestadt Hamburg.



Ursula Schröder | Februar 2019



2

HIGHLIGHTS

2.1 HIGHLIGHTS

DEEP CUTS – KOMMISSION TRIFFT SICH IN BRÜSSEL

Wie kann verhindert werden, dass bestehende Rüstungskontroll-verträge scheitern und die USA und Russland ein neues Wettrüsten beginnen? Mit dieser zentralen Frage beschäftigt sich die Deep Cuts-Kommission. Sie wurde 2013 u.a. auf Initiative mehrerer IFSH-Abrüstungsexperten ins Leben gerufen und setzt sich aus deutschen, amerikanischen und russischen Fachleuten zusammen. Das IFSH koordiniert die Arbeit der Kommission. Auch in 2018 flossen die Ergebnisse der Expertentreffen direkt in die politischen Konsultationen zwischen den USA und Russland ein. Das zentrale Arbeitstreffen der Kommissionsmitglieder fand im März in Brüssel statt. Zudem veröffentlichten IFSH-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, die Mitglieder der Deep Cuts-Kommission sind, im Laufe des Jahres mehrere Policy Paper zum INF-Vertrag und New-Start-Abkommen. Eine Publikation zur Zukunft der Rüstungskontrolle fand internationale Beachtung.

IFSH IM EXZELLENZCLUSTER CLIMATE, CLIMATIC CHANGE AND SOCIETY ERFOLGREICH

Das IFSH ist erneut in einem Forschungscluster der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder beteiligt. Als Kooperationspartner im Hamburger Exzellenzcluster Climate, Climatic Change, and Society (CliCCS) wird das IFSH mit zur Erforschung der übergeordneten Frage des Clusters beitragen: Welche Klimazukünfte sind möglich und welche sind plausibel? Im größeren Rahmen des Forschungscluster sind umfangreiche Erfahrungen in der interdisziplinären Klimaforschung versammelt, durch die plausible Klimazukünfte auf allen Skalen – von global bis lokal – herausgearbeitet werden sollen. Ein von Christine Hentschel (Universität Hamburg), Jürgen Scheffran (Universität Hamburg) und Ursula Schröder geleitetes Projekt untersucht, wie der Klimawandel und Phasen von Unsicherheit zusammenhängen und sich beeinflussen. Das Projekt B3 Conflict and Cooperation at the Climate-Security Nexus will neue Kooperationsformen genauso wie aufkommende Konflikte und soziale Spaltungen an der Schnittstelle von Klima und Sicherheit identifizieren und so zu neuen politischen und gesellschaftlichen Lösungen beitragen.

DeepCuts 

EXZELLENZCLUSTER
CLIMATE, CLIMATIC CHANGE,
AND SOCIETY (CLICCS)



© AA/Michael Gottschalk Photothek

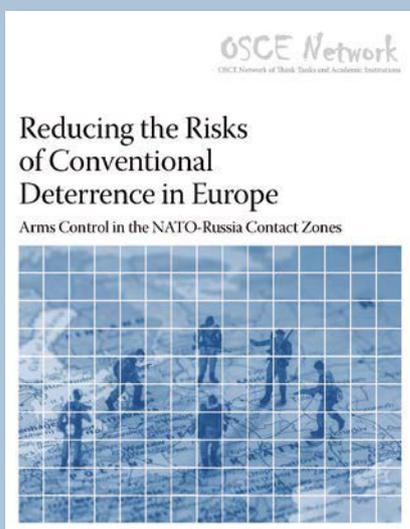
IFSH-ABRÜSTUNGSEXPERTEN BERATEN AUSSENMINISTER HEIKO MAAS

Im November 2018 nahmen Götz Neuneck, Wolfgang Zellner und Ulrich Kühn am Gesprächskreis Abrüstung im Auswärtigen Amt teil. Themen der Sitzung waren die konventionelle Rüstungskontrolle in Europa, die globale nukleare Agenda und die sicherheitspolitischen Herausforderungen durch neue Technologien. Wolfgang Zellner, Leiter des Arbeitsbereichs für OSZE-Forschung CORE, erläuterte in einem Vortrag, wie die ins Stocken geratenen Verhandlungen über konventionelle Rüstungskontrolle wiederbelebt werden könnten. Er verwies auf die guten Erfahrungen mit dem sogenannten „Strukturierten Dialog“ unter

dem Dach der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE). Diese regelmäßigen Treffen der OSZE-Teilnahmestaaten gehen auf die Initiative Deutschlands zurück. Sie dienen dazu, dass sich die Staaten über Themen wie die konventionelle Rüstungskontrolle und die Sicherheit in Europa austauschen. Außenminister Heiko Maas informierte sich während der Sitzung auch über die neuen militärischen Zukunfts- und Risikotechnologien und darüber, wie ein Wettrennen in diesem Technologiebereich verhindert werden kann.

NEUER ANSATZ FÜR DIE KONVENTIONELLE RÜSTUNGSKONTROLLE

Anfang November trafen sich Mitglieder des OSZE-Netzwerkes auf einer Konferenz in Moskau, um den Entwurf eines neuen Berichts zur konventionellen Rüstungskontrolle in Europa zu diskutieren, den sogenannten RISK-Report („Reducing the Risk of Conventional Deterrence in Europe. Arms Control in the NATO-Russia Contact Zones“). Ausgangspunkt der Studie war die Überlegung, dass ein großangelegter militärischer Überfall in Europa eher unwahrscheinlich ist. Ein viel größeres Sicherheitsrisiko liegt darin, dass es bei Militärmänavern zu Provokationen oder Missverständnissen kommen könnte, insbesondere dort, wo sich die Truppen der NATO und die der russischen Armee besonders nahekommen: im Baltikum und in der Schwarzmeer-Region. Die Studie schlägt Maßnahmen vor, wie die Gefahr einer solche Eskalation von vornherein vermieden werden kann. Unter anderem definieren die Autoren bestimmte Regionen, in denen es transparente Vorgaben u.a. für schnell verlegbare Streitkräfte und Langstrecken-Waffensysteme geben sollte.



NEUES PROJEKT ZU WISSENSPOLITIK DER (UN-)SICHERHEIT IM ANTHROPOZÄN

Im April 2018 ist das DFG-Projekt Wissenspolitik der (Un-)Sicherheit im Anthropozän am IFSH angelaufen. Es wird von Delf Rothe geleitet; Ann-Kathrin Benner und Alina Viehoff unterstützen ihn. Das Team arbeitet in drei Fallstudien zu den Themen Resilienz, Satellitenfernerkundung und Geoengineering und beschäftigt sich mit neuen Formen des Regierens angesichts komplexer Umwelt- und Sicherheitsrisiken und ungewissen Zukunftsaussichten.

Erste Forschungsergebnisse wurden u.a. bei der Earth System Governance-Konferenz in Utrecht im November 2018 einem Fachpublikum präsentiert. Die Website „Anthropocene Security“, die der internationalen Vernetzung und Präsentation von Bilddaten aus dem Forschungsprojekt dient, ging im Oktober 2018 online.

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Mitglieder des OSZE-Netzwerkes erarbeiteten einen neuen Bericht zur konventionellen Rüstungskontrolle in Europa.

FEIERLICHE ÜBERREICHUNG DER MASTERURKUNDEN

20 weitere Hochschulabsolventinnen und -absolventen dürfen seit 2018 den Titel Master of Peace and Security Studies tragen. Ein Jahr lang haben sie am IFSH und seinen Partnerinstituten studiert, Anfang Oktober bekamen die jungen Männer und Frauen während eines Festaktes in der Universität Hamburg ihre Masterurkunden überreicht.

Festredner des Abends war Jürgen Trittin. Der Grünen-Politiker und Minister a.D. überbrachte per Videobotschaft seine Glückwünsche. In Zeiten wie diesen sei die Expertise von Friedensforscherinnen und -forschern gefragt denn je, erklärte Trittin.

Wissenschaftsstaatsrätin Eva Gümbel lobte den Studiengang als Erfolgsbeispiel für die gelungene Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Einrichtungen in Hamburg. In ihrem Grußwort ermutigte sie das Institut, die geplante Einrichtung eines Friedenscampus weiter voranzutreiben und Hamburg zum Zentrum der deutschen Friedensforschung zu machen. Es war nicht nur ein Abschied von den Studierenden, sondern auch vom bisherigen Leiter des Studiengangs. Götz Neuneck hat im Herbst 2018 nach zehn Jahren die Leitung des Studiengangs an IFSH-Direktorin Ursula Schröder übergeben.

EISA-KONFERENZ IN PRAG

Mitte September fand in Prag die Pan-European Conference on International Relations der European International Studies Association (EISA) statt. Die Konferenz ist die wichtigste europäische Fachkonferenz zu Fragen der Internationalen Beziehungen und für die internationale Vernetzung in der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft von zentraler Bedeutung.

Das IFSH war auf der Tagung nicht nur durch aktive Beiträge, Diskussionsleitungen und Kommentierungen zahlreicher Kolleginnen und Kollegen präsent, sondern hat durch die Ko-Organisation von Sektionen zur Politik im Anthropozän (Delf Rothe), humanitären Krisen (Elvira Rosert) sowie zur Politik von Identität und Differenz (Sybille Reinke de Buitrago) auch maßgeblich zur Gestaltung der Tagung beigetragen. Insgesamt wurden in den drei Sektionen mehr als zwanzig Panels veranstaltet und ca. 100 Vorträge gehalten.



oben: Während eines Festaktes in der Universität wurden die Masterurkunden überreicht.
unten: Delf Rothe, Sybille Reinke de Buitrago, Elvira Rosert und Holger Niemann (v.l.n.r) besuchten im September 2018 die EISA in Prag.

2.2 PUBLIKATIONSHIGHLIGHTS

BÜCHER UND HERAUSGEBERSCHAFTEN

REFERIERTE PUBLIKATIONEN

Friesendorf, Cornelius. 2018. How Western Soldiers Fight: Organizational Routines in Multinational Missions. Cambridge: Cambridge University Press.

Niemann, Holger. 2019. The Justification of Responsibility in the UN Security Council. Practices of Normative Ordering in International Relations. Routledge Global Cooperation Series. Abingdon: Routledge. (Bereits 2018 erschienen, Verlagsangabe 2019).

Schröder, Ursula, Hrsg. 2018. Decentring the Study of International Interventions. Special Issue. Cooperation and Conflict 53 (2).

SONSTIGE PUBLIKATIONEN

Fielitz, Maik, Nick Thurston, Hrsg. 2019. Post-Digital Cultures of the Far Right. Online Actions and Offline Consequences in Europe and the US. Political Science. Bielefeld: Transcript. (Bereits 2018 erschienen, Verlagsangabe 2019).

Kühn, Ulrich, Hrsg. 2018. The Crisis of Nuclear Disarmament and Arms Control: Diagnosis and Future Concepts. Proceedings of the N.E.X.T. Generation. Publication Series on Democracy 45. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.

Forstner, Christian, **Götz Neuneck,** Hrsg. 2018. Physik, Militär und Frieden. Physiker zwischen Rüstungsforschung und Friedensbewegung. Wiesbaden: Springer Spektrum.

ZEITSCHRIFTENAUFsätze

THOMSON REUTERS MASTER JOURNAL LIST – WEB OF KNOWLEDGE (ISI-LISTE):

Hegemann, Hendrik, **Martin Kahl.** 2018. Security governance and the limits of depoliticisation: EU policies to protect critical infrastructures and prevent radicalisation. Journal of International Relations and Development 21 (3): 552-579. DOI: 10.1057/s41268-016-0078-5.

Freire, Maria R., **Regina Heller.** 2018. Russia's Power Politics in Ukraine and Syria: Status-seeking between Identity, Opportunity and Costs. Europe-Asia Studies 70 (8): 1185-1212. DOI: 10.1080/09668136.2018.1521914.

Pawelz, Janina, Paul Elvers. 2018. The Digital Hood of Urban Violence: Exploring Functionalities of Social Media and Music Among Gangs. Journal of Contemporary Criminal Justice 34 (4): 442-459. DOI: 10.1177/1043986218787735.

Rosert, Elvira. 2019. Saliency and the emergence of international norms: Napalm and cluster munitions in the inhumane weapons convention. Review of International Studies 45 (1): 77-99. DOI: 10.1017/S0260210518000232. Online-first 22. August 2018.

Rothe, Delf, David Shim. 2018. Sensing the ground: On the global politics of satellite-based activism. *Review of International Studies* 44 (3): 414-437. DOI: 10.1017/S0260210517000602.

REFERIERTE

Brzoska, Michael. 2018. Weather Extremes, Disasters, and Collective Violence: Conditions, Mechanisms, and Disaster-Related Policies in Recent Research. *Current Climate Change Reports* 4 (4): 320-329. DOI: 10.1007/s40641-018-0117-y.

Kreikemeyer, Anna. 2018. Hybridity revisited. Zum Stellenwert von Hybriditätsperspektiven in der Friedensforschung. *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung* 7 (2): 287-315. DOI: 10.5771/2192-1741-2018-2-287.

Ehrhart, Hans-Georg. 2018. Kriege und Kriegführung der Staaten des Globalen Nordens im 21. Jahrhundert. *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik* 11 (1): 65-81. DOI: 10.1007/s12399-017-0686-1.

REFERIERTE BUCHKAPITEL

Kropatcheva, Elena. 2018. Power and National Security. In: *Routledge Handbook of Russian Foreign Policy*, hrsg. von Andrei P. Tsygankov, 43-59. Abingdon: Routledge.

ARBEITSPAPIERE UND POLICYPAPER

Zellner, Wolfgang, Philip Remler, Wolfgang Richter, Andrei Zagorski, Evgeny P. Buzhinsky, Vladislav L. Chernov, Ali Serdar Erdurmaz, Marc Finaud, **Cornelius Friesendorf**, P. Terrence Hopmann, Łukasz Kulesa, Igors Rajevs, Benjamin Schaller, Hans-Joachim Schmidt, Niklas Schörnig, Oleg Shakirov und Simon Weiß. 2018. Reducing the Risks of Conventional Deterrence in Europe: Arms Control in the NATO-Russia Contact Zones. Wien: OSCE Network.





3

FORSCHUNGSAKTIVITÄTEN DES IFSH: DIE ARBEITSBEREICHE

Das Zentrum für OSZE-Forschung/Centre for OSCE Research (CORE) ist weltweit die einzige wissenschaftliche Einrichtung, die sich der Erforschung der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) widmet. Die IFSH-Wissenschaftler und -Wissenschaftlerinnen befassen sich mit Fragen der europäischen Sicherheit und Ordnung, der Rüstungskontrolle, Konfliktregelung und transnationalen Bedrohungen. Auch die wirtschaftliche Vernetzung, Menschenrechte, Demokratisierung und Rechtsstaatlichkeit stehen im Fokus der wissenschaftlichen Analyse. CORE verbindet Forschung mit Lehre, Training und Politikberatung. Geografisch konzentriert sich das Zentrum auf Osteuropa, den Kaukasus und Zentralasien. Im Dezember 2018 hat Cornelius Friesendorf die Nachfolge von Wolfgang Zellner angetreten, der CORE viele Jahre lang erfolgreich geleitet hatte.

3.1 ZENTRUM FÜR OSZE-FORSCHUNG (CORE)

HIGHLIGHT

Wolfgang Zellner leitete 2018 im Rahmen des OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions (OSZE-Netzwerk) ein Projekt mit dem Titel „A New Concept for Conventional Arms Control.“ An dem Projekt nahmen neben Regierungsvertreterinnen und -vertretern auch Angehörige von dreizehn Institutionen teil, von denen viele Mitglied im OSZE-Netzwerk sind. Im Rahmen des Projektes fanden zwei Workshops statt, einer im Juli in Hamburg und ein weiterer im November in Moskau. Das Ergebnis der intensiven Diskussionen war ein OSZE-Netzwerkbericht, der Schritte zur Konfliktvermeidung insbesondere für den baltischen Raum vorschlägt. Das Projekt wurde durch die Außenministerien von Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie die Friedrich-Ebert-Stiftung finanziell gefördert.

PUBLIKATION

Wolfgang Zellner (Coordinator); Philip Remler, Wolfgang Richter, Andrei Zagorski (Drafting Group); Evgeny P. Buzhinsky, Vladislav L. Chernov, Ali Serdar Erdurmaz, Marc Finaud, Cornelius Friesendorf, P. Terrence Hopmann, Lukasz Kulesa,

Igors Rajevs, Benjamin Schaller, Hans-Joachim Schmidt, Niklas Schörnig, Oleg Shakirov und Simon Weiß: Reducing the Risk of Conventional Deterrence in Europe: Arms Control in the NATO-Russia Contact Zones (Wien: OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions, 2018).

PROJEKTE

Ein neues Projekt am IFSH erklärt und untersucht die Praktiken von Polizeiorganisationen im Rahmen multilateraler Friedens- und Staatsaufbaumissionen. Das Projekt mit dem Titel „Multinationale Polizeunterstützung: Ausländische Experten in Konflikt- und Postkonfliktstaaten“ ist in den internationalen Beziehungen und in der Sicherheitsforschung angesiedelt und nimmt Bezug auf die Polizeiforschung, die Kriminologie und Organisationsforschung.

Es wird von Ursula Schröder, Cornelius Friesendorf und Philipp Neubauer bearbeitet und analysiert, wie Polizeiexperten ihre lokalen Partner ausbilden, ausstatten, beraten und institutionell reformieren. Darüber hinaus untersucht das Projekt auch mögliche Konflikte auf internationaler und transnationaler Ebene, etwa bezüglich des Grades polizei-

licher Militarisierung. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft über drei Jahre (2018-2021) finanziert.

DAS OSZE-NETZWERK

Das OSZE-Netzwerk wurde 2013 von 16 Institutionen in Wien gegründet. Mittlerweile gehören ihm 88 Einrichtungen aus 42 Staaten an. Ziel des Netzwerkes ist es, unterhalb der offiziellen Regierungsebene politischen Entscheidungsträgern Expertise zu liefern und Diskussionen anzustoßen, die für den sicherheitspolitischen Dialog in der OSZE von Belang sind. Organisiert wird die Arbeit des OSZE-Netzwerkes von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IFSH.

Im Februar 2018 wurden Cornelius Friesendorf (CORE) und Christian Nünlist (Center for Security Studies, ETH Zürich) für eine Amtszeit von zwei Jahren zu den neuen Netzwerk-Koordinatoren gewählt. Sie übernehmen diese Aufgabe von Wolfgang Zellner, der bis dahin die Koordination verantwortet hat. Mit fünf Projekten erreichte das Netzwerk im Jahr 2018 eine neue Rekordzahl. (Siehe Kapitel 9.1 Projekte).

Mitglieder des Steering Committees des Netzwerkes sind neben den beiden Koordinatoren: Barbara Kunz (French Institute of International Relations, IFRI), Sonja Stojanović Gajić (Belgrade Centre for Security Policy), Marko Lehti (Tampere Peace Research Institute, TAPRI), Ambassador (ret.) Philip McDonagh (Edward M. Kennedy Institute for Conflict Intervention at NUI Maynooth), Ambassador (ret.) Philip Remler (Carnegie

Endowment for International Peace), Stefan Wolff (Institute for Conflict, Cooperation and Security, University of Birmingham, ICCS) und Andrei Zagorski (Primakov National Research Institute of World Economy and International Relations, IMEMO). Naida Mehmedbegović Dreilich arbeitete zusammen mit den Netzwerk-Koordinatoren und den Projektleiterinnen und -leitern an der Umsetzung der Projekte.

Frank Evers kümmerte sich unter anderem um die erfolgreiche Durchführung eines Projektes zur Religions- und Sicherheitsbildung im OSZE-Kontext. (Siehe Kapitel 9.1 Projekte).

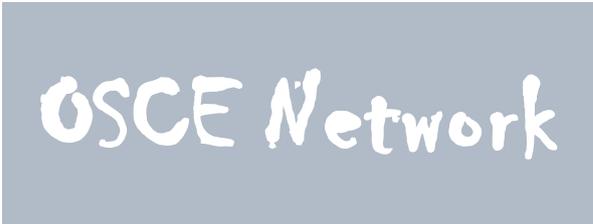
DISSERTATIONEN

Im Jahr 2018 schlossen zwei Promovierende ihre Dissertationen im Arbeitsbereich CORE ab. Nodira Aminova verteidigte ihre Dissertation zum Thema "Coexistence between the Secular State and Islamist Actors: Barriers to the Secular-Islamic Dialogue in Tajikistan (1997-2014)". Azamjon Isabaev schloss seine Promotionsarbeit über "Policies of Tajikistan and Uzbekistan toward Afghanistan: Common Structures, Varying Outcomes (1991-2014)" ab.

TAGUNGEN

Auch 2018 haben sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von CORE wieder an vielen nationalen und internationalen Tagungen und Konferenzen beteiligt. Eine Auswahl:

Im Jahr 2018 gab es zwei Treffen der Initiative Eurasia Peace Studies Exchange. Das Ziel der Initiative ist die Bildung eines Netzwerkes zum Austausch für Forschende und Studierende aus Deutschland, Georgien, Kirgisistan, Norwegen und der Ukraine. Eines der Treffen fand am 21. und 22. März am IFSH in Hamburg statt. Anna Kreikemeyer moderierte eine Diskussion über mögliche Friedensstrategien für den Konflikt zwischen der



OSCE Network

Ukraine und Russland. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Hamburg, Bischkek, Kiew, Odessa, Tiflis und Tromsø. Im Juni folgte ein weiterer Workshop in Odessa. Das dreijährige Projekt wird finanziell vom Norwegian Centre for International Cooperation in Education (SIU) unterstützt.

Am 27. November nahm Cornelius Friesendorf an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Protecting Soldiers or Civilians? Western Ways of War“ an der Universität Hamburg teil. Die Veranstaltung wurde gemeinsam vom IFSH, der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg und dem Institut für Theologie & Frieden organisiert. Forscherinnen und Forscher aus verschiedenen Disziplinen, unter ihnen Asa Kasher (Tel Aviv University und Shalem College, Israel), diskutierten das Verhältnis von Selbstschutz und Fremdschutz in Militäreinsätzen aus interdisziplinärer Perspektive.

Am 29. November organisierte CORE ein Treffen des Steering Committee des OSZE-Netzwerkes in Hamburg. Die Mitglieder des Steering Committee diskutierten die Netzwerk-Projekte von 2018 sowie die zukünftigen Projekte und die strategische Ausrichtung des Netzwerkes. Daran schloss sich eine Podiumsdiskussion zu Ehren von Wolfgang Zellner an, der am 30. November in den Ruhestand ging. Thema der Veranstaltung in der „Patriotischen Gesellschaft“ in Hamburg war die Zukunft Europas: „Which Europe? And to What End?“. Auf dem Podium saßen neben Wolfgang Zellner als Moderator IFSH-Direktorin Ursula Schröder, Barbara Kunz, Philip Remler und Sonja Stojanović Gajić. Danach fand in Anwesenheit des Steering Committee, des IFSH-Kollegiums, einer Vertreterin der OSZE und des Auswärtigen Amtes ein Empfang statt.

Am 7. Dezember organisierten Azamjon Isabaev und Marten Ennen den 5. interdisziplinären Zentralasientag in Hamburg, dieses Mal zum

Thema „New Tendencies in and around Central Asia: Domestic Developments, Regional Cooperation and External Relations“. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, anderen europäischen Staaten und Zentralasien stellten ihre aktuelle Forschung vor und diskutierten über Entwicklungen in Zentralasien. Die Schwerpunkte waren lokale Perspektiven auf Frieden und die Tätigkeiten von Nichtregierungsorganisationen, politische und wirtschaftliche Entwicklungen im Innern und die Beziehungen zwischen Zentralasien und China.



oben: Zentralasientag am IFSH.
unten: Mit einer Podiumsdiskussion und anschließendem Empfang wurde Wolfgang Zellner (3. v.l.) in den Ruhestand verabschiedet.

3.2 ZENTRUM FÜR EUROPÄISCHE FRIEDENS- UND SICHERHEITSSTUDIEN (ZEUS)

ZEUS befasst sich mit der Umsetzung, Wirkung und Angemessenheit von traditionellen und gegenwärtigen Friedensstrategien. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob die Strategien und Instrumente, die die EU und ihre Mitgliedstaaten zur Gestaltung ihrer Außenbeziehungen einsetzen, aus einer friedenspolitischen Perspektive heraus angemessen sind. Zum übergreifenden Forschungsschwerpunkt des IFSH leistet ZEUS Beiträge durch wissenschaftliche Publikationen, theoretisch fundierte Policy-Analysen und Stellungnahmen für die Medien und die interessierte Öffentlichkeit. Darüber hinaus sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der ZEUS-Arbeitsgruppe auf national und international renommierten Tagungen und Konferenzen vertreten und leisten einen aktiven Beitrag zur Politikberatung.

Im September 2018 wurde der langjährige Leiter des Arbeitsbereichs, Hans-Georg Ehrhart, in den Ruhestand verabschiedet. Seine Expertise bleibt dem Institut allerdings erhalten. Hans-Georg Ehrhart wird als Senior Research Fellow künftig auch weiterhin Vorträge halten, publizieren und Presselnterviews geben.

HIGHLIGHT

Martin Kahl, langjähriger wissenschaftlicher Referent am IFSH, hat sich an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg mit einer Arbeit zur präventiven Terrorismusbekämpfung habilitiert. Im Juni 2018 wurde ihm die Lehrbefugnis als Privatdozent im Fach Politikwissenschaften erteilt.

PROJEKTE

Eines der größeren Projekte im Forschungsbereich untersucht die Wissenspolitik der (Un)Sicherheit im Anthropozän, es wird von Delf Rothe geleitet. Das von der DFG geförderte Forschungsprojekt entwickelt eine neue Perspektive auf Sicherheit im Zeitalter des Anthropozäns. Das Anthropozän bezeichnet das Zeitalter, in dem der Mensch die Kontrolle über den Planeten übernommen und durch sein Einwirken das globale Erdsystem aus dem Gleichgewicht gebracht hat. Das zentrale Argument dabei ist, dass planetarer Wandel und einhergehende Sicherheitsgefahren nicht objektiv gegeben sind. Vielmehr werden sie durch die

Diskurse und Praktiken einer Vielzahl an Expertinnen und Experten vorgebracht, angefangen von Erdsystem- und Klimaforscherinnen, über Fernerkundungsspezialisten, Sicherheitsberaterinnen bis hin zu Praktikern im Katastrophenschutz und Sicherheitsbereich. Die zunehmende Kooperation dieser heterogenen Akteure und die damit einhergehende Verschmelzung von Wissens- und Sicherheitspolitik im Anthropozän nimmt das Forschungsprojekt in den Blick.

TAGUNGEN

Hans-Georg Ehrhart und Michael Brzoska veranstalteten zusammen mit dem Institut für Friedensstabilisierung und Konfliktmanagement der Landesverteidigungsakademie Österreich am 20. und 21. September in Wien einen internationalen Workshop zum Thema "In Search of a Local Turn in Military Crisis Management: the Role of Local Security Actors and the Interventionist's Expectations of Operations".

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZEUS-Forschungsbereichs nahmen auch 2018 an zahlreichen Veranstaltungen zum Wissenstransfer und an hochrangigen wissenschaftlichen Konferenzen teil. So u.a. an der Jahrestagung der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) in Berlin, die sich mit dem Thema „Sicherheit statt Militarisierung in Europa“ befasste. Zudem reisten IFSH-Forscherinnen und -Forscher des Arbeitsbereichs nach San Francisco, um an der Jahresta-

gung der International Studies Association (ISA) teilzunehmen. Auch auf den Jahreskonferenzen des European Consortium for Political Research (ECPR) in Hamburg, der European International Studies Association (EISA) in Prag und beim EISA Workshop in Groningen war das IFSH mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vertreten. Die Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) in Frankfurt, die 5. Interkulturelle Fachtagung der Polizeiinspektion Lüneburg „Radikalisierungsprozesse – Kulturelle Hintergründe und Lösungsansätze“, das Third Expertforum on Tolerance in Athen, die Fach-

tagung Sicherheitspolitik des Werner-Heisenberg-Gymnasiums in Heide, die Weltleitmesse der maritimen Wirtschaft SMM in Hamburg wurden ebenfalls durch die Expertise der IFSH-Forscherinnen und -Forscher unterstützt.

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

3.3 INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNGSGRUPPE ABRÜSTUNG, RÜSTUNGSKONTROLLE UND RISIKOTECHNOLOGIEN (IFAR²)

Die Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien (IFAR²) beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel von rüstungsdynamischen Faktoren wie Forschung und Entwicklung von Waffensystemen, der Beschaffung von Waffen, der Integration von neuen Technologien, ihrem potenziellen Einsatz sowie den Möglichkeiten von Rüstungskontrolle und Abrüstung unter den Bedingungen des Umbruchs der aktuellen Weltordnung.

Die Arbeitsweise der Forschungsgruppe IFAR² zeichnet sich durch die Kombination von natur- und sozialwissenschaftlicher Expertise aus. Dieser interdisziplinäre Forschungsansatz ist ein Alleinstellungsmerkmal des IFSH. Durch intensive Kooperation mit anderen Institutionen unterschiedlicher Disziplinen leistet die Arbeitsgruppe vor allem im Bereich der naturwissenschaftlich-technischen Dimension von Rüstungskontrolle grundlegende Forschung. Darüber hinaus beschäftigen sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe mit den neuen technischen Entwicklungen, die auch militärisch eingesetzt werden können und die Kriegsführung künftig beeinflussen werden. Dazu zählen insbesondere die digitale Technik und die Künstliche Intelligenz, die autonome und unbe-

mannte Waffensysteme ermöglicht. Im November 2018 bekam die Arbeitsgruppe Verstärkung. Ulrich Kühn nahm seine Arbeit als stellvertretender Leiter der IFAR²-Arbeitsgruppe auf. Im Herbst 2019 wird er die Leitung vollständig übernehmen. Dann nämlich wird ihr langjähriger Leiter Götz Neuneck in den Ruhestand verabschiedet. Darüber hinaus verantwortete Lina-Marieke Hilgert 2018 wieder die Koordination des Deep Cuts-Projekts, nachdem sie die deutsche Ständige Vertretung bei der Abrüstungskonferenz in Genf unterstützt hatte. Die Bemühungen, neue Projektstellen zur Weiterführung der Arbeiten zu Rüstungskontrolle und Abrüstung in Zusammenarbeit mit dem Planungsstab des Auswärtigen Amtes zu schaffen, wurden im Jahre 2018 erfolgreich umgesetzt und führten

zu einer ersten Ausschreibungsrunde für acht Positionen. Caitlin Fischer vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) begann Ende 2018 im Rahmen eines Fulbright-Stipendiums ihren Forschungsaufenthalt am IFSH.

HIGHLIGHTS

Im Rahmen des vom U.S.-Außenministerium initiierten Projekts International Partnership for Nuclear Disarmament Verification (IPNDV) war Götz Neuneck im Auftrag des Auswärtigen Amtes als Experte in der Arbeitsgruppe Verification of Nuclear Weapon Declarations vertreten. Diese Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit der Frage, wie der weltweite Bestand an Nuklearwaffen verringert und die Abrüstung überprüft werden kann. Götz Neuneck nahm als Experte bei den regulären Treffen der Arbeitsgruppe in Stockholm, Seoul und London teil. Zudem verfasste er mehrere Arbeitspapiere zu dem Thema.

Im Laufe des Jahres wurde Götz Neuneck immer wieder zu Konsultationen und Vorträgen mit Diplomaten der südkoreanischen Botschaft in Berlin und des Generalkonsulats in Hamburg eingeladen. Dort erläuterte er die Denuklearisierungsproblematik der koreanischen Halbinsel und dessen Verifikationsmöglichkeiten. Die sicherheitspolitischen Entwicklungen in Nordkorea waren auch Thema von zwei öffentlichen Veranstaltungen, an denen Götz Neuneck teilnahm.

Das IFSH hat an der Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagung der Vereinigung der Deutschen Wissenschaftler (VDW) mitgewirkt. Die Veranstaltung fand im Oktober in der Hamburger Landesvertretung in Berlin statt. Wolfgang Zellner, Hans-Georg Erhart und Götz Neuneck hielten Hauptvorträge, zudem nahmen IFAR²-Mitarbeiter an den Arbeitsgruppen teil. Auf der Konferenz wurde beschlossen, eine VDW-Studiengruppe zum Thema „Sicherheit und Frieden“ zu gründen. Darüber hinaus plante und organisierte das IFAR²-

Team des IFSH mehrere Workshops und Sitzungen, unter anderem für die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG), für den Forschungsverbund Naturwissenschaft, Abrüstung und internationale Sicherheit (FONAS) und für die Pugwash-Conferences on Science and World Affairs, die sich für eine kernwaffenfreie Welt einsetzen.

PROJEKTE

Die fünfte Phase des deutsch-russisch-amerikanischen Forschungs- und Beratungsprojekts Deep Cuts (siehe Kasten) ist angelaufen. Unter der Leitung des IFSH wurden im Laufe des Jahres weitere Vorschläge zur Wiederbelebung der nuklearen Rüstungskontrolle ausgearbeitet. Im März 2018 wurde bei einer Konferenz in Brüssel ein Statement zum Fortbestehen der nuklearen Rüstungskontrolle erarbeitet, von 40 Expertinnen und Experten unterschrieben und anschließend weltweit publiziert. IFAR²-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter veröffentlichten Arbeitspapiere, Themendossiers und eine international beachtete Stellungnahme zur Zukunft der Rüstungskontrolle und zum INF-Vertrag. Die Ergebnisse flossen direkt in neue Track-II Konsultationen zwischen den USA und Russland ein und dienten den Mitgliedern der Deep Cuts-Kommission bei ihren Auftritten als fachliche Grundlage.

Darüber hinaus gab es im Mai 2018 eine Podiumsdiskussion beim Treffen des NPT-Preparatory Committee. Dieser Ausschuss bereitet die in 2020 anstehende Überprüfungskonferenz des NPT-Vertrages vor. Auch daran beteiligten sich IFSH-Wissenschaftler. Die Teammitglieder der IFAR²-Arbeitsgruppe betreuten zudem Working Papers und Themenpapiere anderer Wissenschaftler: „The implications of the state of conventional arms control for European security“ (Wolfgang Richter); „Cruise Missiles and Arms Control“ (Dennis Gormley) und „INF Treaty Compliance: Path to Renewal or the End of the Road?“ (Oliver Meier, Greg Thielmann, Victor Mizin).

Die IFAR²-Stellungnahme „Urgent Steps to Avoid a New Nuclear Arms Race and Dangerous Miscalculation“ fand in breiten Kreisen der Fachgemeinschaft Beachtung. Götz Neuneck war Gastherausgeber bei zwei aufeinanderfolgenden Schwerpunktausgaben der Zeitschrift Sicherheit und Frieden (S&F) zur konventionellen wie nuklearen Rüstungskontrolle.

Wie können die digitale Technik, Drohnen und Künstliche Intelligenz als Waffe eingesetzt werden oder die Kriege der Zukunft beeinflussen? Zu diesen und weiteren Themen veröffentlichten Christian Alwardt, Johanna Polle, Thomas Reinhard und Götz Neuneck wissenschaftliche Arbeiten, hielten Vorträge, besuchten Konferenzen, schrieben Gastbeiträge für namhafte Tages- und Wochenzeitungen und gaben Interviews. Johanna Polle verfasste ein Working Paper zur „Drone Proliferation in Europe“. Zudem beteiligten sich das IFAR²-Team am neu gestalteten Friedensgutachten. Ein einjähriger Forschungsantrag zum Thema „Algorithmen und Künstliche Intelligenz als Game Changer“ bei der DSF wurde bewilligt. Im Auftrag des Büros für Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages verfassten Christian Alwardt, Lina-Marieke Hilgert, Götz Neuneck und Johanna Polle ein über 100-seitiges Gutachten in Form einer Studie.

Michael Brzoska veröffentlichte Beiträge zu internationalen Sanktionen und Rüstungsexporten. Götz Neuneck schrieb auf Einladung einen Gastbeitrag für die Jubiläumsausgabe der Zeitschrift Außen- und Sicherheitspolitik. Darüber hinaus verfasste er ebenso wie Ulrich Kühn zahlreiche Analysen und Gastkommentare zur Krise des INF-Vertrages.

Zudem waren die Abrüstungsexperten des IFSH gefragte Interviewpartner in den Medien. Immer wieder wurden sie um O-Töne und Einschätzungen gebeten. Insbesondere zur Krise des iranischen Atomprogramms, Nordkoreas Raketentests und zur neuen weltweiten Aufrüstung.

TAGUNGEN

IFAR²-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen beteiligten sich 2018 an einer Reihe von nationalen wie internationalen Netzwerktreffen, auf denen Expertinnen und Experten der Branche regelmäßig ihr Wissen aus Forschung und Praxis zusammenführen. Darüber hinaus nahmen die Teammitglieder an einer Vielzahl von Tagungen, Workshops und internationalen Konferenzen teil. Die wissenschaftliche Arbeit und Analyse der IFAR²-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter spiegelte sich auch in diversen Veröffentlichungen wider.

DEEP CUTS-KOMMISSION

Die Deep Cuts-Kommission wurde 2013 gegründet und setzt sich aus 21 namhaften Abrüstungsexperten und ehemaligen Regierungsbeamten aus den USA, Russland und Deutschland zusammen. Projektpartner ist der unabhängige U.S.-Think Tank „Arms Control Association“ in Washington und das Moskauer Institut für Globalökonomie und Internationale Beziehungen

DeepCuts

der Russischen Wissenschaftsakademie. Das Projekt wird von Götz Neuneck geleitet und von Lina-Marieke Hilgert koordiniert. Ziel des Projektes ist es, den Bestand an amerikanischen und russischen konventionellen und atomaren Waffen weiter abzubauen und Lösungsvorschläge zu unterbreiten, wenn Abrüstungsverhandlungen ins Stocken geraten.



4

ERGEBNISSE UNSERES ARBEITSPROGRAMMS

Zwischen 2013 und 2018 wurde die Forschung in den drei IFSH-Arbeitsbereichen *ZEUS*, *CORE* und *IFAR*² über das mittelfristige Arbeitsprogramm „Friedensstrategien heute – Friedens- und Sicherheitspolitik an Bruchstellen der Globalisierung“ thematisch eingerahmt und gebündelt. Innerhalb von drei Forschungsclustern und daraus abgeleiteten Querschnittsarbeitsgruppen (QAGs) beschäftigten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Folgen der Globalisierung für das liberale Paradigma in der Friedensforschung und friedensorientierten Sicherheitspolitik. Sie kamen dabei zu folgenden Ergebnissen:

4.1 QAG1: FORMENWANDEL VON GEWALT

Die beiden zentralen Forschungsfelder der Arbeitsgruppe waren der Wandel in der Kriegführung der führenden Militärmächte und die Bedeutung rüstungstechnologischer Innovationen für deren Kriegführung. Diese komplexen Themenfelder unterliegen ständigem Wandel. Die Frage, welche Bedeutung die Bruchstellen der Globalisierung als Faktor dieses Wandels und seiner Folgen für liberale Friedenstheorien haben, konnten dadurch nur in Teilen während der Laufzeit des Programms von 2013 bis 2018 bearbeitet werden. So beendete die QAG1 zwar im Jahre 2018 ihre Arbeit, ohne aber den Anspruch erheben zu wollen oder zu können, die Themen, mit denen sich ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt haben, abschließend behandelt zu haben.

LIBERALE FRIEDENSTHEORIEN GERATEN IN ERKLÄRUNGSNOT

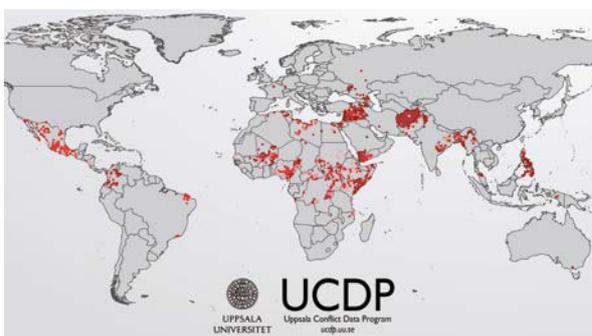
In zahlreichen Analysen konnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen, dass Grundlagen und politische Umsetzung liberaler Friedenstheorien durch doktrinaire, konzeptionelle und rüstungstechnologische Entwicklungen und deren Aufnahme in militärische Planungen in Frage gestellt und in einzelnen militärischen Interventionen westlicher Militärmächte ausgehebelt wurden. Parallel analysierten sie Bemühungen politischer Akteure, die sich als liberal verstehen, politische Initiativen zur Einhegung militärischer Gewalt und rüstungs-

technologischer Entwicklungen an liberalen Friedenstheorien auszurichten. Die politische Gestaltungskraft solcher Akteure schrumpfte sowohl durch Schwächung liberaler politischer Kräfte in der westlichen Welt als auch durch das wachsende Gewicht nicht-liberaler politischer Regime. Im Ergebnis nahm zwar die Wirkung liberaler Friedensvorstellungen sowohl in der Kriegführung führender Militärmächte als auch bei rüstungstechnologischen Innovationen ab, ohne dass es allerdings zu einer allgemeinen und grundlegenden Abkehr kam. Zwar gewannen nicht-liberale traditionelle Vorstellungen von Friedenswahrung über politische Abgrenzung, militärische Abschreckung und notfalls auch Gewaltanwendung an Gewicht, ohne aber liberale Vorstellungen zu verdrängen. So ist etwa der völkerrechtliche Rahmen für Kriegführung trotz geänderter Praktiken, auch westlicher Staaten, in den Grundzügen erhalten geblieben. Als Konsequenz wuchs tendenziell die Diskrepanz zwischen normativem Bekenntnis und dem Handeln führender Militärmächte in bewaffneten Auseinandersetzungen. Im Gefolge nahm Unfriedlichkeit zu, sowohl in der Form zwischenstaatlicher politischer Spannungen als auch der Beteiligung führender Militärmächte am weltweiten Kriegsgeschehen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsgruppe plädierten deshalb in verschiedenen Publikationen für eine Rückbesinnung und Umorientierung auf liberalen Prinzipien beruhender Friedenspolitik.

Dies soll im Folgenden an Beispielen aus der Forschungstätigkeit am IFSH im Kontext der QAG1 belegt werden.

KRIEGERISCHE AUSEINANDERS- SETZUNGEN NEHMEN ZU

Die führenden Militärmächte führen ausweislich etwa der Statistik des Uppsala Conflict Data Project (UCDP) seit den 2000er Jahren in zunehmendem Maße Krieg, allerdings häufig ohne es so zu nennen. Gelegentlich tun sie es verdeckt und oft in einer Weise, die die eigenen Kosten und Verluste an Mensch und Material minimiert. Wichtige Mittel dafür sind einerseits lokale „Proxies“, Milizen, reguläre und irreguläre militärische Verbände, die die Hauptlast der Kriegsführung tragen, und andererseits ihnen zur Verfügung stehende Distanztechnologien wie Drohnen. Dadurch werden Grauzonen zwischen Krieg und Frieden ausgeweitet – territorial wie personell-institutionell und ebenso was die Anwendung von Mitteln angeht. Die liberalen Militärmächte fördern damit eine zunehmende „Entgrenzung“ des Kriegsgeschehens und die Vermischung von Krieg und Frieden. Damit stellen sie nicht nur eine Säule liberaler Friedenstheorie in Frage, nämlich die Sicht auf Frieden als dem „Normalzustand“ und Krieg als die zunehmend einzuhegende Ausnahme, sondern unterminieren gleichzeitig fundamentale Prinzipien, auf denen die Abgrenzung zwischen „normalem“ und Kriegsrecht beruht.



VERÄNDERUNG DER KRIEGSFÜHRUNG

Häufig wird die Begründung vorgebracht, irreguläre Kampfverbände würden den liberalen Militärmächten in den verschiedenen bewaffneten Konflikten, in denen sie aufeinandertreffen, diese Veränderungen aufzwingen. Demgegenüber zeigen verschiedene Studien aus der QAG1, dass führende Militärmächte diesen Trend durch technologische und doktrinäre Entwicklungen aktiv vorantreiben. Grundlagen dafür sind neben dem Interesse, Kosten und Verluste zu minimieren sowie gewachsene technologische Möglichkeiten für die Entgrenzung auch ein Wandel in den Zielen vieler militärischer Interventionen liberaler Akteure. Es geht in zunehmendem Maße nicht mehr um die Unterstützung des Aufbaus demokratischer Strukturen, sondern um eigene Sicherheitsinteressen, wie die Bekämpfung international agierender terroristischer Gruppen.

Zur Erfassung der Veränderungen in der Kriegsführung sind verschiedene Konzepte, wie „asymmetrischer Krieg“ oder „Risikotransferkrieg“, vorgeschlagen worden. Hans-Georg Ehrhart hat den Begriff des „postmodernen Krieges“ entwickelt, mit dem er das entgrenzte Vorgehen, das „anything goes“, führender Militärmächte im aktuellen Kriegsgeschehen erfassen kann. Selbst unter einem engen sicherheitspolitischen Blickwinkel sind die Erfolge „postmoderner“ Kriegsführung bescheiden. In manchen Fällen, wie etwa in Syrien, haben sie sogar zur Entstehung neuer Sicherheitsbedrohungen beigetragen. Dafür sind die menschlichen Kosten und langfristigen gesellschaftlichen und ökonomischen Folgen vor Ort hoch. Dies zeigen die Beispiele Afghanistan, Irak, Libyen oder Mali.

Gewaltkonflikte auf der Welt im Jahr 2018.
© Uppsala Conflict Data Projekt

Wie die Diskussion im Rahmen des Arbeitsprogramms insgesamt, insbesondere in der QAG2 zeigt, kann diese Diagnose nicht bedeuten, zur Idee umfassender militärischer Interventionen führender Militärmächte mit dem Ziel demokratischer Staatsbildung zurückzukehren. Dies war die dominante Vorstellung der 1990er Jahre. Eher legt die Diagnose nahe, militärische Interventionen auf ein Mindestmaß herunterzufahren. Die Versuche der Absicherung liberalen Staatsaufbaus mit militärischen Mitteln, wie die gewaltgestützte Stabilisierung durch begrenzte militärische Interventionen, sind weitgehend gescheitert. Sie mündeten häufig in entgrenzten und langfristigen Gewaltkonflikten.

KRIEGSSCHAUPLATZ INTERNET

Die Ausweitung technologischer Möglichkeiten zur „Grauzonen Kriegsführung“ geht über das Feld militärischer Interventionen zur Stabilisierung deutlich hinaus. Inzwischen unterstellen sich westliche und östliche Militärmächte gegenseitig, „nichtlineare“ oder „hybride“ Kriegsführung zu betreiben, in der sie nicht nur zivile und militärische Mittel benutzen, sondern sich insbesondere moderner technischer Mittel bedienen.

Als zentral wird dabei der Cyberspace angesehen, von der Nutzung des Internets zur Verbreitung sogenannter fake news bis hin zur Sabotage kritischer Infrastrukturen durch Computer-Schadsoftware. Trotz der Bedeutung, die dem Cyberspace gegeben wird, sind internationale Regelungen gegen Missbrauch bisher sehr schwach ausgeprägt.

Im Kontext der QAG1 sind verschiedene Aktivitäten entfaltet worden, um Vorschläge für Regelungen zu entwickeln und der Frage nach den Barrieren für deren Akzeptanz nachzugehen. Ein wesentlicher Aspekt sind dabei unterschiedliche Ziele von liberalen und nicht-liberalen Staaten, wobei für letztere die staatliche Souveränität über einen national abgegrenzten Cyberspace im Vorder-

grund steht. Liberale Akteure sind hingegen an möglichst geringer Kontrolle der Kommunikation im Netz interessiert, auch wenn dies bedeutet, der Nutzung des Cyberspace für Sabotage schwerer entgegenzutreten zu können. Eine Reihe von ihnen haben offensive Cyber-Kapazitäten entwickelt, um aktiv über das Netz Schaden anrichten zu können. Eine Begründung dafür ist die Abschreckung anderer Akteure, ihrerseits Cyberwaffen einzusetzen. Die Folge ist ein einsetzender, unkontrollierter Rüstungswettlauf im Cyberspace. Vorschläge, um diesen wieder einzufangen, liegen vor, auch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der QAG1. Sie haben allerdings nur auf der Grundlage einer verbesserten internationalen Dialogbereitschaft Aussicht auf Erfolg.

INTERNATIONALE REGELN FÜR AUTONOME WAFFEN

Eine weitere technologische Entwicklung, deren Analyse im Kontext der QAG1 größere Aufmerksamkeit gewidmet wurde, betrifft Anwendungen künstlicher Intelligenz in Waffensystemen. Ein besonderes Augenmerk wurde insbesondere auf die Autonomisierung von Entscheidungen zum Waffeneinsatz gelegt. Mitarbeiter der QAG1 waren maßgeblich an der Ausarbeitung eines Ansatzes für eine mehrdimensionale Definition von Autonomie beteiligt. Über das Auswärtige Amt wurde dieser Ansatz auch in die Genfer Verhandlungen um lethal autonomous weapons (LAWs) eingeführt. Denn im Gegensatz etwa zu bewaffneten Drohnen oder destruktiv wirkenden Mitteln für den Cyberspace, wird im Bereich LAWs über verbindliche internationale Regeln verhandelt. Politische Akteure aus sich als liberal verstehenden Staaten sind hier, im Gegensatz zum Bereich des Cyberspace, treibende Kräfte.

Die Beispiele Cyberspace und LAWs sind symptomatisch für eine allgemeine, aber nicht durchgängige Schwächung der politischen Kräfte für Rüstungskontrolle. Liberale Friedenstheorie hat in der Vergangenheit in vielen Bereichen der Rüs-

tungskontrolle, etwa bei Nuklearwaffen, nur eine untergeordnete Bedeutung gehabt. Nach dem Ende des Kalten Krieges wuchs diese aber an, vor allem in Gestalt „humanitärer“ Rüstungskontrolle, die 2017 mit der erfolgreichen Aushandlung des Atomwaffenverbotsvertrags auch den Bereich der Nuklearwaffen umfasst. Allerdings lehnen nicht nur die USA, sondern auch die große Mehrheit der EU-Mitgliedsstaaten diesen Vertrag ab. Das Selbstverständnis als liberaler Akteur, was zumindest für die EU weiter gilt, steht hinter traditionellem, auf Abschreckung beruhendem Sicherheitsdenken zurück. Die Krise der Rüstungskontrolle befördert nicht nur eine Rückkehr zur Konfrontation des Kalten

Krieges. Angesichts unkontrollierter, neuer technologischer Entwicklungen, die in Krisensituationen destabilisierend sein können, führt sie auch zu zusätzlichen Gefahren. Ideen liberaler Friedens-theorien zur kooperativen Gestaltung internationaler Beziehungen allein werden angesichts der Machtverschiebungen im internationalen System zuungunsten liberaler Akteure nicht ausreichen, diesem Trend entgegenzuwirken. Sie können aber dazu beitragen; insbesondere dann, wenn sie in konkreten Vorschlägen für die Rüstungskontrolle münden, die auch die Interessen nicht-liberaler Akteure aufnehmen. Auch hierfür wurden Ausarbeitungen aus dem Umfeld der QAG1, etwa in der Deep Cuts-Kommission, erarbeitet.

4.2 QAG2: VERÄNDERUNGEN GLOBALER MACHTSTRUKTUREN UND NORMEN

Die QAG2 hat sich mit den systemischen Rahmenbedingungen für liberalen Frieden beschäftigt, insbesondere mit den Folgen globaler Machtverschiebungen und Machtdiffusion für die internationale Normenbildung, mit der Normendurchsetzung und mit der internationalen oder regionalen Verregelung friedensgefährdender Problemlagen. Globale Machtverschiebungen beziehen sich vor allem auf die staatliche Ebene. Sie gehen einher mit einem relativen Machtverlust der USA, dem ökonomischen Aufstieg Chinas und einer Reihe weiterer Schwellenländer sowie einer Schwächung der wirtschaftlichen und politischen Stellung des Westens. Hieraus ergibt sich auch eine neue Normenvielfalt, und Interessensgegensätze verstärken sich.

Machtdiffusion beschreibt den Prozess der Ausdifferenzierung wirkmächtiger Akteure in den internationalen Beziehungen, in deren Fortgang neue, nichtstaatliche Akteure, etwa global agierende privatwirtschaftliche Konzerne oder substaatliche Akteure, an Einfluss gewinnen und auf die weltpolitische Bühne treten. Diese Akteure sind bislang international „unverfasst“, d.h. sie sind noch nicht ihrer neuen gestaltenden Rolle entsprechend in die Regelwerke der internationalen Beziehungen einbezogen oder entziehen sich ihnen. Weitere Veränderungen lassen sich in Bezug auf die Problemlagen identifizieren, auf die deutsche und europäische Akteure reagieren

müssen. Viele Probleme und Handlungsfelder – so etwa das Problem des Klimawandels, Fragen der globalen Finanzmarktregulierung, aber auch die internationale Konfliktlösung und (Re)Konstruktion friedlicher Ordnungen nach Gewaltkonflikten und Kriegen – sind komplexer geworden und damit schwieriger handzuhaben. Eindimensionale Lösungen bleiben ineffektiv oder laufen Gefahr, vielschichtige Wechselwirkungen und kontraproduktive Effekte hervorzurufen. Vielfach bleibt angesichts dieser Komplexität die westliche Politik in ihren Zielen und Strategien unklar, was dem Gefühl der Unsicherheit und Unvorhersehbarkeit weiter Vorschub leistet.

Somit stellt sich die Frage, wie in Zukunft in Europa bzw. aus Europa heraus friedliche oder dem Frieden zuträgliche Politik gestaltet werden kann und welchen Stellenwert die liberale Idee dabei (noch) haben kann. Die QAG2 hat sich daher in ihrer Arbeit zwischen 2013 und 2018 im Wesentlichen darauf konzentriert, das empirische Feld zu erschließen, das sich an diesen Bruchstellen neu formt, sowie neue theoretische wie methodische Wege zur adäquateren Untersuchung und Bewertung dieser Bruchstellen zu identifizieren. Dabei sind die Mitglieder der QAG2 selbst theoretisch und methodisch neue Wege gegangen bzw. haben aktiv die kritische Auseinandersetzung bzw. Konfrontation etablierter liberaler Paradigmen mit neuen wissenschaftlichen Positionen im Rahmen von Diskussionsveranstaltungen mit externen Gästen (Veranstaltungsreihe „Essentials in Peace & Security“) gesucht. Drei wichtige Tendenzen wurden in den metatheoretischen Diskussionen ausgemacht, die aus Sicht der QAG2 auch Möglichkeiten eines anderen Blicks auf liberale Friedensforschung und Friedenspolitik ermöglichen:

1. eine Zunahme kritischer Perspektiven auf das Konstrukt „Westen“ und die liberale internationale Ordnung sowie die Etablierung diverser „nicht-westlicher“ Perspektiven und Erklärungsansätze im Sinne einer „global IR“;
2. eine tendenzielle Abkehr von der im Liberalismus angelegten Engführung auf das Individuum und den aufgeklärten Rationalismus und
3. eine verstärkte Hinwendung zu kritischen, d.h. postkolonialen, feministischen und anderen Forschungsperspektiven, die die in der liberalen Theorie, aber mehr noch die in der praktischen Politik liberaler Akteure etablierten Paradigmen aufzubrechen versuchen. Innerhalb der regionalen und thematischen Breite, die die Arbeit der QAG2 ausgemacht (und ihre Diskussionen bereichert) hat, lassen sich folgende Schwerpunkte identifizieren, entlang derer sich die Kartierung orientierte und die implizit oder explizit die Frage nach der Angemessenheit und den Zukunftsperspektiven liberaler Friedenstheorien und Strategien aufgenommen haben.

MACHTVERSCHIEBUNGEN UND NORMENKONKURRENZEN UND DIE FOLGEN FÜR EUROPÄISCHE SICHERHEIT UND INTERNATIONALE KOOPERATION

Insbesondere die dramatische Verschlechterung der Beziehungen des Westens zu Russland seit der Krim-Annexion 2014 und Russlands anschließender verdeckter militärischer Operation in der Ukraine haben gezeigt, dass die Dynamik der Globalisierung weltumspannende und regionale Ordnungskonflikte verstärkt. Im Konflikt mit dem Westen stellt Moskau etablierte Normen und Regeln der eurasisch-atlantischen wie auch der internationalen Sicherheitsordnung in Frage. Der Ordnungskonflikt, der im Zuge der Ukraine-Krise zwischen Russland und dem Westen aufgebrochen ist, mündete in einen bis heute nicht befriedeten gewaltsamen Konflikt, gegenseitige Wirtschaftssanktionen und eine diskursive Auseinandersetzung um die Deutungshoheit in Bezug auf die handlungsanleitenden Prinzipien europäischer und internationaler Sicherheit. Angesichts dieser friedensgefährdenden Entflechtungstendenzen haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der QAG2 mit unterschiedlichen Aspekten der aktuellen russischen Außenpolitik befasst, ihren Triebfedern, Handlungslogiken und Zielsetzungen. Untersucht wurden sowohl die normativen Bezugspunkte für Russlands Außenpolitik in den Beziehungen zum Westen als auch die machtpolitischen Strategien innerhalb multilateraler Institutionen im eurasisch-atlantischen Kontext.

In den Analysen wurde klar, dass die Konflikte mit Russland keine reinen Konflikte um Macht(neu-)verteilung sind, sondern vor allem als Konflikte um internationalen Status verstanden werden können. In diesem Wechselverhältnis wird sozialer Status (Anerkennung) nicht nur zu einer wichtigen Legitimationsgrundlage und Ressource für die Durchsetzung eigener (Sicherheits-)Interessen, sondern auch die eigene Identität zu einer maßgeblichen Quelle und wichtigen Referenzgröße bei

der Bewertung außenpolitischer Optionen und Entscheidungen. So konnte gezeigt werden, dass es in der Identität der entscheidungsrelevanten politischen Akteure in Russland wertebasierte Konstanten gibt, die sich seit den 1990er Jahren nicht verändert haben und die deren Bild von Russlands Rolle und Relevanz in der Weltpolitik bis heute stark prägen. Diese für Russland relevanten Status-Attribute wurden aber durch eine ganze Reihe von liberal inspirierten Normen und Institutionen sukzessive entwertet. Diese liberal inspirierten Normen und Werte haben sich vor allem seit dem Ende des Ost-West-Konflikts in der internationalen Ordnung herausgebildet und die in der Selbstwahrnehmung der politischen Akteure in Moskau Russlands herausgehobene Stellung in der sozialen Hierarchie der internationalen Beziehungen untergraben. Hier ist dies vor allem das Prinzip einer demokratischen und freiheitlichen Ordnung nach innen als Wert, der die Stellung eines Staates in der internationalen Statushierarchie positiv beeinflusst, sowie das postmoderne Prinzip der internationalen Schutzverantwortung, das internationale Sicherheit nicht mehr am Staat, sondern an Individuen ausrichtet. In den Beziehungen zum Westen ist Russlands statusrelevantes Wertesystem – und damit die Selbstattribution als Großmacht und die damit verbundene Interessensstruktur – ab den 2000ern zunehmend unter Druck geraten, zunächst durch unilaterales Agieren der USA in den internationalen Beziehungen, und später durch die Westorientierung einiger Nachbarstaaten, insbesondere Georgiens und der Ukraine.

In der Folge begann Russland aktiver, die internationale Ordnung wieder in Einklang mit dem eigenen Wertesystem und Selbstkonzept zu bringen. Russlands aktuelle – teils aggressive, teils konservative – Außenpolitik folgt unmittelbar aus dieser Logik. Multilaterale Institutionen sind eine von vielen Handlungsarenen, in denen Russland seinen internationalen Status (Selbstkonzept) verteidigt. Dies zeigt sich auch im eurasisch-atlanti-

schen Kontext. Im Rahmen der OSZE versucht Russland, Koalitionen aus illiberalen Staaten zu schmieden, um schrittweise die Richtung der Arbeit der OSZE aufzuhalten, zu beeinflussen und möglichst zu ändern. Gleichzeitig imitiert Moskau aber institutionelle Modelle und Logiken des Westens (OSZE, EU) in seinen eigenen regionalen Kooperations- und Integrationsprojekten (OVKS, EAEU), um im Wettbewerb der Institutionen zu bestehen. Insgesamt wird deutlich, dass Russland internationale Institutionen nicht primär zur Lösung gemeinsamer (Sicherheits-)Probleme nutzt.

Aus den verschiedenen Analysen der QAG2 ergibt sich, dass Deutschland und Europa in den bilateralen wie multilateralen Beziehungen zu/mit Russland die Relevanz von Identität sowohl als wertebasierte Entscheidungsgrundlage als auch strategische Legitimationsquelle und Machtressource erkennen und berücksichtigen sollten. Dieser inhärenten Spannung sollte friedenspolitisch Rechnung getragen werden, indem westliche Politik ein dialektisches Verhältnis von Empathie gegenüber der Selbst-Attribution Russlands einerseits und dem Ziehen normativer und politischer Grenzen andererseits entwickelt. Auf dieser Grundlage erhalten westliche Friedensstrategien die nötige Flexibilität, Konflikte mit Russland, wenn auch nicht schnell zu lösen, wohl aber langfristig ressourcenschonend zu entschärfen, ohne dabei das russische Selbstverständnis anzutasten oder selbst gegen das eigene Normengerüst agieren zu müssen.

DER „INTERNATIONAL-LOKAL-NEXUS“: EUROPÄISCHE FRIEDENSSTRATEGIEN IN RÄUMEN ÜBERLAPPENDER ORDNUNGEN

Die globalen Machtverschiebungen haben zu einer Krise des westlichen Universalismus geführt. Die westlich-liberale Weltordnung ist nicht mehr unangefochten. In der akademischen Debatte herrscht ein breiter Konsens, dass europäische

Politik diesem Umstand Rechnung tragen muss. Insbesondere auch im Zuge der kritischen Debatte um die Sinnhaftigkeit und Wirksamkeit westlicher Interventionspolitik sind hier vor allem post-koloniale Perspektiven ins Feld geführt worden. Sie plädieren dafür, dass sich Friedensforschung und Friedenspolitik stärker an nicht-westlichen Ordnungen und Institutionen orientieren müssen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der QAG2 untersuchten zum Beispiel, ob westliche Friedenskonzepte in anderen Weltregionen überhaupt verstanden werden. So konnten für das Beispiel der Region Zentralasien politische, normative und kulturelle Differenzen sowie ein unterschiedliches Verständnis von Frieden nachgewiesen werden. Als besonders fruchtbar für die Untersuchung international-lokaler Interaktionen erweisen sich hybriditätssensitive Ansätze, die von einer komplexen Vermischung unterschiedlicher normativer Vorstellungen in Räumen überlappender Ordnungen (third space) ausgehen. Entsprechende Ansätze aus der postliberalen Debatte zu Interventionen versuchen Heterogenität und Simultanität friedensstrategisch zu integrieren. Fruchtbare Ansätze verweisen dabei eher in Richtung Spezifizierung denn Generalisierung; entsprechende Praktiken erfordern Zeit und verweigern sich instrumentellem Toolbox-Denken.

In einem weiteren Projekt wurde die Übertragung liberaler Konzepte von Staatlichkeit auf nicht-westliche Gesellschaften kritisch hinterfragt. Hierbei lag der Fokus auf dem Stellenwert von Legitimität und ihren Quellen für Staatsbildungsprozesse. Die Kritik an der liberalen Theorie kreiste hier vor allem darum, dass in liberalen Ansätzen Staatlichkeit bzw. das Streben nach Staatlichkeit normativ aufgeladen wird, ohne intervenierende Variablen wie Machtasymmetrien und die Hybridität von Akteuren hinreichend in Rechnung zu stellen. Am Beispiel des normativ geleiteten palästinensischen Staatsbildungsprozesses konnte gezeigt werden, dass dieser es nicht vermocht hat, den auf Machtasymmetrien basierten facts on the ground mehr

als virtuelle Staatlichkeit entgegenzusetzen. Die Studie kam zu dem Schluss, dass es notwendig ist, andere Legitimitätsdefinitionen zu suchen und sie stärker an den Akteuren vor Ort auszurichten.

KOMPLEXITÄT UND UNGEWISSHEIT ALS HERAUSFORDERUNG FÜR EUROPÄISCHE FRIEDENS- UND SICHERHEITSPOLITIK

Schließlich beschäftigten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der QAG2 auch mit der Frage, wie sich die normativen Grundlagen und Paradigmen westlicher Sicherheitspolitik angesichts komplexer Problemlagen und Ungewissheiten im Zeitalter der Globalisierung verändern und wie angesichts dieser Komplexität sicherheitsrelevantes Wissen in westlichen Gesellschaften generiert wird. Westliche Sicherheitspolitik befindet sich in einem tiefen Umbruch. Die Diagnose einer postliberalen Wende in der westlichen Sicherheitspolitik geht von einer Krise des liberalen Paradigmas der Friedensförderung aus. Ein Grund dafür ist die Erkenntnis, dass aufgrund der Komplexität sozialer Systeme jede externe Intervention unvorhersehbare und unbeabsichtigte Effekte hervorrufen kann. An die Stelle einer westlichen Interventionspolitik ist gemäß diesem Ansatz vermehrt die Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) lokaler Gemeinschaften im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ getreten. Postliberale Arbeiten zeigen, dass sich insbesondere das Konzept der Resilienz als ein Fluchtpunkt einer flexibilisierten, post-normativen Sicherheitspolitik etabliert hat – einer Sicherheitspolitik also, die den Anspruch aufgegeben hat, westliche Normen in andere Regionen zu exportieren und in der das normativ geladene Konzept der Demokratieförderung zunehmend durch den neutralen Diskurs der Resilienzförderung abgelöst wird. Normative Prinzipien werden so durch die Regeln des Marktes ersetzt.

In der QAG2 wurde zudem thematisiert, dass globalisierungsinduzierte Komplexität, Ungewissheit und Fluidität, gepaart mit neuen Technologien

und Kommunikationsmöglichkeiten, darüber hinaus westliche Sicherheitspraktiken verändert haben, d.h. die Art und Weise, wie westliche Gesellschaften heute sicherheitsrelevantes Wissen produzieren. Neue Möglichkeiten der Satellitenüberwachung und der Satellitenfernerkundung beeinflussen Praktiken des Sehens und unsere Wahrnehmung des nicht-westlichen „Anderen“. Der Satellitenblick eröffnet einerseits neue Einblicke in entfernte oder verschlossene Gebiete (etwa Syrien oder Nordkorea) und Problemfelder (etwa Migrationsbewegungen oder Entwaldung). Andererseits sind Praktiken der Satellitenfernerkundung stark selektiv. Satellitenaufklärung über Umweltzerstörung oder Menschenrechtsverletzungen wird häufig nur im globalen Süden durchgeführt, Flüchtlingslager in Griechenland oder Guantanamo hingegen nicht beobachtet. Es ist anzunehmen, dass Umweltzerstörung und fortschreitender Klimawandel in vielen Regionen zu weiterer gesellschaftlicher Fragmentierung, Ungerechtigkeit, Migration und gewaltsamen Vertreibungen führen werden. Diese Trends stehen in einem komplexen Wechselspiel, das die Vorhersagefähigkeit etablierter Sicherheitspraktiken erodieren lässt. Technische Entwicklungen im Bereich Big Data, Künstliche Intelligenz, Bioengineering oder Climate Engineering, die als mögliche Lösungen für diesen (wahrgenommenen) Steuerungsverlust diskutiert werden, bergen selbst hohe Risiken für die internationale Gemeinschaft.

FAZIT: FLEXIBLE FRIEDENSPOLITIK MIT LIBERALEM FUNDAMENT

In allen drei thematischen Schwerpunkten der QAG2 manifestiert sich der Befund, dass deutsche und europäische Friedenspolitik vor einer doppelten Herausforderung steht: Einerseits muss sie flexibler auf die vielschichtigen friedensgefährden-

den Herausforderungen in der Welt reagieren. Flexibilität bedeutet hier die Herstellung einer stärkeren Resonanz der eigenen Politik mit den Strukturen, Institutionen und Akteuren, auf die sich Friedenspolitik richtet. Andererseits muss sie sich klarer zu den eigenen Prinzipien bekennen und darf die Überzeugung, dass Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und internationale Kooperation Frieden prinzipiell begünstigen, sowie die sich daraus ergebenden Selbstbeschränkungen nicht aufgeben. Es kann nach Ansicht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der QAG2 weder um einen Gestus der Überlegenheit des westlich-liberalen Modells gegenüber anderen Ordnungsmodellen in den internationalen Beziehungen gehen noch um einen Rückzug aus dem Normativen zugunsten neoliberaler Marktmechanismen. Vielmehr müssen der liberale Westen bzw. Europa „sich in Beziehung setzen“ mit der Welt, oder anders gesagt: sich offen, emphatisch und gleichberechtigt in der Welt positionieren – Handlungsprinzipien, die die QAG2 unter dem Begriff „transliberaler Frieden“ subsummiert und in einen ersten konzeptionellen Rahmen gebracht hat.

Schnelle und unmittelbare Effekte einer solchen flexiblen Friedenspolitik mit liberalem Fundament sollten dabei nicht erwartet werden. Sie dürften in Zukunft eher die Ausnahme bilden. Vielmehr stellen sich Erfolge vermutlich langfristig oder im Stop-and-Go-Rhythmus ein. Die Wirkungen, so ist zu vermuten, bleiben angesichts der Komplexität der Probleme diffus oder manifestieren sich spontan. Liberale Theorien, Konzepte und Strategien müssen sich auch deshalb heute mehr denn je im historischen Kontext selbst immer wieder kritisch hinterfragen, damit sie sich den durch die Globalisierung hervorgerufenen friedenspolitischen Herausforderungen entsprechend wieder sinnvoll kalibrieren können.

4.3 QAG3: INNERGESELLSCHAFTLICHE GEWALTPOTENZIALE

Gemeinsam ist liberalen friedentheoretischen Ansätzen die Vorstellung von Frieden als gesellschaftlichem Prozess, in dessen Verlauf kollektive Gewaltanwendung immer unwahrscheinlicher wird. Eine Grundlage hierfür ist die Herausbildung einer Kultur gewaltfreier Konfliktlösung innerhalb von (demokratischen) Staaten. Die liberalen Friedenstheorien weisen dem Staat dabei spezifische konfliktsteuernde Rollen zu. Sie legen maßgebliches Gewicht auf die Demokratisierung von Herrschaftssystemen und die Schaffung von Rechtsstaatlichkeit, da sie die Entscheidung über Krieg und Frieden an den Willen der Gesellschaft binden. Damit postulieren sie eine Übereinstimmung zwischen Regierenden und Regierten sowie ein kongruentes Verhältnis von Identität und Legitimation. Ein weiteres zentrales Element vieler liberaler Friedenstheorien ist der Hinweis auf die friedensschaffende Bedeutung zunehmender Verteilungsgerechtigkeit, sowohl auf inner- wie auf zwischenstaatlicher Ebene.

Die Querschnittsarbeitsgruppe 3 hat diese Grundlagen liberaler Friedenstheorien aus unterschiedlichen Blickwinkeln problematisiert.

Eine Ausgangsthese war, dass die Grundlagen, auf denen liberale Friedenstheorien beruhen, im Zuge der Globalisierung unter Druck geraten bzw. sich verändern. Wenn es im Zusammenhang mit Globalisierungsprozessen zu starken sozialen Verwerfungen auch in bisher als stabil geltenden Demokratien kommt, dann ist es vorstellbar, dass Interessenkonflikte nicht mehr zuverlässig durch allseits akzeptierte Regeln und Prozeduren aufgefangen werden können. Damit ist die Kultur gewaltfreier Konfliktlösung innerhalb von (demokratischen) Staaten gefährdet. Mögliche Folgen können Vertrauensverluste und Legitimationsdefizite der gewählten Regierungen sein, Radikalisierung und Gewalt aber auch neue gesellschaftliche Gruppen, die einen produktiven Wandel vorantreiben. Zu erwarten sind demnach Konsequenzen für die Konfliktlösung im Inneren wie nach außen, je nachdem, wie integrative und desintegrative Entwicklungen zusammenwirken. Diese Zusammenhänge sind von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitsgruppe aufgenommen und zu weiterführenden Forschungsfragen und in Projekten verdichtet worden. So wurde zunächst die Frage angegangen, wie handlungsfähig Nationalstaaten (insbesondere im Bereich Steuern und Wohlfahrt) im Zeitalter der Globalisierung noch sind und – spezifischer – wieviel „Sicherheit“

die Staaten in Europa ihren Bürgerinnen und Bürgern noch bieten können bzw. versprechen sollten. In diesem Zusammenhang wurden zudem Fragen des Erhalts und der Gewinnung politischer Legitimität vertieft angesprochen. Die Arbeitsgruppe fokussierte ihre Aufmerksamkeit hier auf die Themenkomplexe Politisierung, Protest und Radikalisierung.

Die Regierungen demokratischer Staaten können auf die beschriebenen Entwicklungen mit veränderten Konfliktlösungsmechanismen, aber auch mit intensiver Überwachung, Gesetzesverschärfungen oder dem Abbau des Menschenrechtsschutzes reagieren. Eine an Repression orientierte Politik kann wiederum die Glaubwürdigkeit des „liberalen Projekts“ weiter in Frage stellen. Die QAG hat aus diesem Grund zum einen thematisiert, wie staatliche Politik angesichts antiliberaler Strömungen gestaltet wird und zum anderen, wie restriktive staatliche Maßnahmen gegen antiliberale Gruppen legitimiert werden.

ANTILIBERALE STRÖMUNGEN IN LIBERALEN DEMOKRATIEN

Liberaler Friedenstheorien konzeptionalisieren nichtstaatliche Akteure nahezu ausschließlich als progressive Kräfte, die ungerechter/autoritärer staatlicher Herrschaft – quasi aus ihrem Naturbedürfnis nach Freiheit heraus – entgegenwirken und

so emanzipativ an einem Abbau von nicht demokratischer Herrschaft mitwirken. Das Verhältnis von Individuum/gesellschaftlichen Gruppen zum Staat wird von den Friedenstheorien normativ, nicht empirisch betrachtet. Auch nichtstaatliche Akteure können aber in erheblichem Umfang Gewalt einsetzen und Herrschaft ausüben. Dies kann im Rahmen von Norm- und Identitätskonflikten der Fall sein, etwa bei einem Aufeinanderprallen unterschiedlicher kultureller Vorstellungen innerhalb von staatlichen Herrschaftsgebilden. Es stellte sich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitsgruppe also die Frage, ob bzw. inwieweit sich innerhalb liberaler/westlicher Demokratien Protest-, Radikalisierungs- und Gewaltprozesse entwickeln und perpetuieren, die so stark sind, dass sie die Grundlagen demokratischer Gesellschaften und der politischen Willensbildung untergraben.

Die Arbeit der QAG3 hat zu Beginn zunächst erbracht, dass sich ein Zusammenhang zwischen Globalisierung und gesellschaftlichem Protest/Gewalt nicht direkt und eindimensional herstellen ließ. Dem Forschungsprogramm lag die Hypothese zugrunde, dass globalisierungsinduzierte ökonomische Ungleichheiten und Partizipationsverluste in westlichen Demokratien Bewegungen hervorbringen, die im Inneren in größerem Umfang Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele nutzen. Diese These schien sich nicht zu bewahrheiten. Der Zusammenhang stellte sich als vermittelter dar und schloss andere Akteure und Entwicklungen ein als ursprünglich angenommen. Dies traf insbesondere auf antiliberalen Strömungen im rechten und islamistischen Spektrum zu. Globalisierungsgegner auf der Linken, die sonst keine dauerhafte Mobilisierungsfähigkeit bewiesen hatte, konnten zumindest mit der TTIP- und CETA-Thematik globalisierungskritische Diskurse verstetigen.

Der Einflussgewinn antiliberaler Gruppierungen im rechten Spektrum, die nationalistische und integrationsfeindliche Positionen vertreten, rückte

die Verbindungen zwischen Globalisierungseffekten und Forderungen nach Abschottung und nationaler Rückbesinnung dann immer deutlicher in den Fokus. Der Ausgang der Brexit-Abstimmung 2016 und auch die Wahl Donald Trumps zum amerikanischen Präsidenten im gleichen Jahr kann als Ausdruck einer solchen Verknüpfung, die bis weit in die bürgerliche Mitte hineinreicht, gelesen werden. Gleichzeitig hat in Europa der Umfang islamistischer Gruppen zugenommen. Hier aufgewachsene Personen haben sich an einer Reihe vom Islamischen Staat inspirierten Anschlägen beteiligt oder von Syrien aus zu solchen Anschlägen aufgerufen bzw. sie koordiniert. Zwischen diesen antiliberalen Gruppierungen bestehen erhebliche Unterschiede, wie an den Beispielen Pegida und salafistischen Gruppierungen deutlich gemacht werden konnte. Geht es bei Pegida um Fragen der Identität (Abwehr „nicht-abendländischer“ Einflüsse von innen und außen) und Elitenverdrossenheit (Infragestellung der Legitimität der Politikgestaltung in liberaldemokratischen Staaten), so orientieren sich dschihadistische/salafistische Gruppen an externen Konflikten, der Rolle westlicher Demokratien in diesen Konflikten und stellen säkulare Regierungsformen generell in Frage. Rechtsextreme und islamistisch motivierte Gewaltakte scheinen sich aber gegenseitig zu verstärken.

Die Frage, wie sich diese Entwicklungen – nicht zuletzt auch angesichts der hohen Zahl von Flüchtlingen – fortschreiben würden, bildete den Gegenstand von unterschiedlichen Forschungsprojekten, die von der QAG3 begleitet wurden. Ein Projekt untersuchte radikal-gewalttätige Gruppen über einen Ansatz, der Subkulturen in das Zentrum der Analyse stellte. Ein anderes Projekt befasste sich im Rahmen eines Forschungskonsortiums mit gewaltförmiger Mobilisierung im Internet. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bis 2019 geförderte Projekt soll Aufschluss darüber gewinnen, welche Ideologeme, Deutungen und Symboliken sich in rechtsextremistischen und

dschihadistischen Diskursen im Internet abbilden und welche Mobilisierungs- und Radikalisierungseffekte diese Diskurse im Zusammenspiel mit Diskursen in Milieus der realen Welt erzeugen. Radikalisierung im Internet war auch Gegenstand des Ende 2018 abgeschlossenen VOX-Pol Projekts, an dem das IFSH als Partner beteiligt war. Zwei Gastwissenschaftler sind Ende 2015 an das IFSH gekommen und haben ihre im Rahmen von VOX-Pol verfolgten Projekte zum Themenkomplex Radikalisierung und Internet in QAG3 vorgestellt.

Ungeklärt blieb dennoch, wie Globalisierung in Form von Radikalisierung in die etablierten Demokratien hineinwirkt. Der Fokus allein auf die

ökonomische Globalisierung jedenfalls scheint zu eindimensional. Nicht geklärt werden konnten außerdem die Umschlagspunkte von Dissidenz, Widerstand und Gewalt. Die Forschung zeigt hier insgesamt divergente Motivquellen und unterschiedliche Ausprägungen antiliberaler Einstellungen und politischen Verhaltens.

ILLIBERALE POLITIK DEMOKRATISCHER REGIERUNGEN

Die Grundlagen demokratischer Verfassung können auf der anderen Seite auch durch ausgreifende Herrschaftstechniken beschädigt werden. Jene Herrschaftstechniken, die innere Sicherheit gewährleisten sollen, dabei jedoch eine freie



Anhänger der griechisch neonazistischen Partei Goldene Morgenröte während einer Kundgebung.
© dpa Picture Alliance

Willensbildung kaum mehr zulassen. Es galt daher auch diese Techniken eingehend zu untersuchen. Thematisiert wurden in der Arbeitsgruppe insbesondere Risiko- und Rechtfertigungsdiskurse in Bezug auf die Terrorismusbekämpfung und eine mögliche Politisierung staatlicher Maßnahmen zur Überwachung/Kontrolle.

Im Gefolge vor allem der islamistisch motivierten Anschläge und der Flüchtlingsbewegungen nach Europa sind wachsende Polarisierungen in der Gesellschaft zu verzeichnen. Ein Ausdruck dessen sind nachdrücklich artikulierte Forderungen nach mehr Sicherheit. Umfragen zeigen ein Gefühl der Verunsicherung in der Bevölkerung. Demokratisch gewählte Regierungen und europäische Institutionen verfügen über eine Reihe von Möglichkeiten, dieser gefühlten Verunsicherung entgegenzuwirken. Je nachdem, welche Mittel konkret Anwendung finden, können Erosionsprozesse in liberalen Demokratien nicht nur durch antiliberalen Bewegungen vorangetrieben, sondern auch durch die Reaktionen auf sie verstärkt werden. Hierzu zählt der Ausbau von Herrschaft nach Innen insbesondere durch die Intensivierung solcher Techniken, die auf die Erfassung der Einstellungen und des Verhaltens großer Kreise der Bevölkerung zielen. Zu berücksichtigen ist dabei gewesen, dass in einigen Staaten Europas und in den USA gegenwärtig Regierungen an der Macht sind, die liberalen Werten bewusst entgegenarbeiten und hierzu auch repressive Mittel gegen missliebige gesellschaftliche Gruppen und politische Gegner einsetzen.

Exemplarisch haben sich die Veränderungen sicherheitspolitischen Regierens in den westlichen Demokratien bei den Überwachungstechnologien gezeigt. Mögliche Normabweichungen sollen durch sie frühzeitig erkannt werden, „Risikoindividuen“ anhand von bestimmten Mustern ausgemacht und entsprechende Scores erstellt werden. Was in diese Risikobewertungen eingeht, ist in der Regel intransparent und aufgrund komplexer

Rechenvorgänge rückwirkend oftmals nicht mehr zu entschlüsseln. Selbst dann, wenn die aufgezeigten Praktiken von den Gesellschaften widerspruchlos hingenommen werden, sind viele von ihnen aus demokratietheoretischer Perspektive und davon abgeleitet auch aus Sicht der liberalen Friedentheorie kritisch zu bewerten. Problematisiert wurde in der QAG insbesondere das Konzept der Politisierung und empirisch auf die Post-Snowden-Debatte über geheimdienstliche Überwachung angewendet, um ausbleibende Proteste gegen die vielfältigen Formen staatlicher Überwachung analysieren und verstehen zu können.

WAS BLEIBT VOM LIBERALEN FRIEDENSPROJEKT?

Die dargestellten und in der QAG thematisierten Entwicklungen haben gezeigt, dass das liberale Friedensprojekt von unterschiedlichen Seiten unter Druck geraten ist. Illiberale Bewegungen sind angewachsen, und auch in westlichen Demokratien sind unter Rückgriff auf die Legitimationsfigur „Prävention“ illiberale Praktiken vorangetrieben worden. In einer Reihe westlicher Staaten sind überdies Politikerinnen und Politiker an die Macht gekommen, die ganz bewusst illiberalen Programmatiken folgen und sich hierbei Argumenten bedienen, die auf Abschottung, Renationalisierung und gesellschaftliche Restauration zielen.

Angesichts der antiliberalen Strömungen und der staatlichen Reaktionen auf sie stellt sich die Frage, wie unter den geänderten Voraussetzungen friedliche – und damit je nach Verständnis auch gute, gerechte, legitime und dauerhafte innerstaatliche (und internationale) Ordnungen noch hergestellt werden können.

Zunächst bleibt festzuhalten, dass die liberalen Friedenstheorien zukunfts offen konzeptioniert sind. Stete Veränderung und Anpassung bleiben also auf der Tagesordnung. Modernisierungsprozesse führen in den meisten Fällen zunächst zur



Die Ergebnisse des Arbeitsprogramms wurden in einer Sonderausgabe der Zeitschrift «S+F» zusammengefasst.

Vertiefung struktureller Heterogenität und zur Zergliederung in Schichtungen unterschiedlicher mentaler und kultureller Orientierung. Die konkrete Form der politisch-kulturell motivierten Reaktion hierauf ist wesentlich abhängig vom jeweiligen Erfolg sozioökonomischer und politischer Transformationsprozesse. Gelingen sie, sind die Veränderungsprozesse zwar immer noch schmerzhaft, Anpassung und Lernoffenheit überwiegen jedoch. Sind sie von tiefgehenden Entwicklungskrisen begleitet, so werden innere Konflikte nahezu unausweichlich, gewaltsame Auseinandersetzungen eingeschlossen.

Als Lehre aus diesen Entwicklungsprozessen – die in Europa schließlich zu einem inneren und äußeren Frieden geführt haben – lässt sich der Schluss ziehen, dass der Erhalt individueller Freiheitsrechte, Minderheitenschutz sowie Werte- und Interessenpluralismus mit Blick auf den inneren Frieden weiterhin die einzig angemessene Antwort auf die säkularen Differenzierungspro-

zesse im Zeitalter der Globalisierung darstellen. Die Untersuchungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Querschnittsarbeitsgruppe haben erbracht, dass dies angesichts der Zunahme antiliberaler Bewegungen und der beschriebenen illiberalen Reaktionen auf sie gegenwärtig nicht einfach umzusetzen ist. Die grundsätzlichen Erkenntnisse der liberalen Friedenstheorien bleiben dennoch weiterhin gültig. Dazu gehört ganz wesentlich auch die Aufmerksamkeit für soziale und politische Missstände, die Initiierung entsprechender politischer Debatten, die Beförderung gesellschaftlicher Veränderungen sowie insbesondere die Delegitimierung autoritärer und unnötiger Herrschaft – stets mit friedlichen Mitteln.

Die Mitglieder der QAG haben ihre Forschungen zu den Themen der Gruppe auf einer Reihe von Workshops und Konferenzen im In- und Ausland präsentiert sowie ihre Forschungsergebnisse in einer weiten Reihe von deutsch- und englischsprachigen Publikationen veröffentlicht.



5 BERATUNG



Wissenstransfer in die Gesellschaft nimmt einen prominenten Platz in der Arbeit des IFSH ein. Das Spektrum reicht von Gesprächen in kleinem Kreise mit hochrangigen deutschen und internationalen Politikern über Strategiepapiere bis hin zu öffentlichen Stellungnahmen zu aktuellen Fragen.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

IFSH-Direktorin Ursula Schröder war Mitherausgeberin und Mitverfasserin des Friedensgutachtens. Sie nahm an der Vorstellung des Friedensgutachtens in der Bundespressekonferenz teil und präsentierte das Gutachten gemeinsam mit den Direktoren und Wissenschaftlern der anderen Institute im Bundeskanzleramt, im Bundespräsidialamt sowie in diversen Ministerien und Fachausschüssen des Bundestages. Diverse Autorinnen und Autoren des IFSH beteiligten sich an den Kapiteln des Friedensgutachtens. Insbesondere das Kapitel 3 „Rüstungsdynamiken“ wurde federführend vom IFSH erstellt.

Götz Neuneck und Margret Johannsen verfassten IFSH-Stellungnahmen zu den Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Trump mit Nordkoreas Machthaber Kim Jong Un. Weitere Stellungnahmen von Götz Neuneck sowie von Wolfgang Zellner gab es zum Gipfeltreffen zwischen dem US-Präsidenten und Russlands Präsidenten Wladimir Putin. Götz Neuneck schrieb zudem Statements zur Kündigung des INF-Vertrages und des Iran-Abkommens durch die USA. Thomas Reinhold verfasste eine Stellungnahme zu den Hackerangriffen und dem sich daraus ergebenden Regelungsbedarf. Johanna Polle erarbeitete ein IFAR²-Working Paper über die „Europäische Drohnenpolitik“. Hans-Georg Ehrhart verfasste Stellungnahmen zum Syrienkonflikt und dem Ende des Ersten Weltkriegs, Michael Brzoska zum Atomabkommen mit dem Iran und zum Friedensnobelpreis.

CORE erstellte zwei Papiere für das Auswärtige Amt. Das erste untersucht die menschliche Dimension der OSZE: Was bedeuten aktuelle Herausforderungen wie zunehmender Populismus

und die wachsenden zwischenstaatlichen Spannungen für die OSZE-Formate und Instrumente? Es basiert auf Interviews mit Vertretern der OSZE und der nationalen Delegationen in Wien, der Parlamentarischen Versammlung (PV) der OSZE in Kopenhagen sowie der OSZE-Institutionen in Warschau und Den Haag. Zudem enthält es Empfehlungen, wie die OSZE ihre Standards im Rahmen der menschlichen Dimension weiterhin implementieren kann. Der zweite Bericht untersucht OSZE-Feldoperationen. Diese geraten in vielen Teilnehmerstaaten zunehmend unter Druck. Einige Missionen mussten beendet werden oder eine Beschneidung ihres Mandats hinnehmen. In dieses Papier, das Empfehlungen für die Stärkung der OSZE-Feldpräsenz enthält, sind Diskussionen mit Vertretern von OSZE-Strukturen, Forschern und Forscherinnen aus Südost- und Osteuropa, dem Kaukasus und aus Zentralasien eingeflossen.

Zudem entstanden im Rahmen des OSZE-Netzwerkes eine Reihe von Berichten. Eine Auswahl:

- Wolfgang Zellner (Coordinator); Philip Remler, Wolfgang Richter, Andrei Zagorski (Drafting Group); Evgeny P. Buzhinsky, Vladislav L. Chernov, Ali Serdar Erdurmaz, Marc Finaud, Cornelius Friesendorf, P. Terrence Hopmann, Lukasz Kulesa, Igors Rajevs, Benjamin Schaller, Hans-Joachim Schmidt, Niklas Schörnig, Oleg Shakirov, Simon Weiß: *Reducing the Risk of Conventional Deterrence in Europe: Arms Control in the NATO-Russia Contact Zones* (Vienna: OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions, 2018).
- Nünlist, Christian, Juhana Aunesluoma, Benno Zogg: *(Europa und die Pariser Charta: Historische Narrative und Lektionen für die OSZE)* (Vienna: OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions, 2018).

AUSGEWÄHLTE FACHGESPRÄCHE UND BERATUNGSAKTIVITÄTEN

IFSH-Wissenschaftler verfassten zudem Gutachten und wurden zu Anhörungen und Fachgesprächen im Bundestag und in Ministerien eingeladen.

Götz Neuneck, Leiter des Arbeitsbereichs IFAR², nahm an diversen Beratungsgesprächen teil, unter anderem für den SPD-Politiker Ralf Stegner und den Minister a.D. Jürgen Trittin. Er fuhr zu mehreren Gesprächsrunden ins Auswärtige Amt, bei denen es um diverse Themen der Rüstungskontrolle ging, etwa um die Krise des INF-Vertrages, den Fissile Material Cut-off Treaty (FMCT) und die internationalen Bemühungen zur atomaren Abrüstung der International Partnership for Nuclear Disarmament Verification (IPNDV). Außerdem besuchten Delegationen aus den Botschaften Südkoreas, Israels und Chinas die IFAR²-Arbeitsgruppe.

Der Leiter des Arbeitsbereichs ZEUS, Hans-Georg Ehrhart, fuhr im November nach Berlin zu den deutsch-französischen Strategiegesprächen Cercle Stratégique Franco-Allemand. Thema der Konferenz war die gemeinsame europäische Verteidigungspolitik. Neben Abgeordneten des Bundestages und der französischen Nationalversammlung nahmen auch Vertreter der Außen- und Verteidigungsministerien, der Rüstungswirtschaft und Mitarbeiter von Think Tanks daran teil.

Ebenfalls im November tagte der Wissenschaftliche Beraterkreis des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum Thema „Zivile Sicherheitsforschung. (Selbst-)Reflexion und konstruktive Auseinandersetzung mit Rück- und Ausblick“. Vom IFSH war Martin Kahl vertreten. Ursula Schröder hielt einen Vortrag während des Workshops.

2018 gab es weltweit mehrere Hackerangriffe auf Regierungseinrichtungen und Organisationen. Der Bundestag griff mehrmals auf die Expertise des IFSH zurück. IFSH-Cyberexperte Thomas Reinhold verfasste Gutachten, nahm an internen Gesprä-

chen mit Abgeordneten teil und informierte bei öffentlichen Fachgesprächen im Bundestag über die Gefahren aus dem Netz.

„DEEP CUTS-KOMMISSION“

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Arbeitsbereich IFAR² haben die fünfte Phase des trilateralen Forschungs- und Beratungsprojekts Deep Cuts koordiniert.

Die Deep Cuts-Kommission setzt sich aus 21 namhaften Abrüstungsexpertinnen und -experten aus den USA, Russland und Deutschland zusammen. Gemeinsam erarbeiten sie Vorschläge, um die nukleare Abrüstung voranzutreiben.

2018 fand das wichtigste Treffen der Kommission vom 18. bis zum 20. März in Brüssel statt. Zudem gab es im Rahmen des Nuclear Non-Proliferation Treaty Preparatory Committee zwei weitere Diskussionsveranstaltungen. IFAR²-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter veröffentlichten Working Paper und Themenpapiere. Darüber hinaus schrieben sie ein Statement zur Zukunft der Rüstungskontrolle, das internationale Beachtung fand. Die Ergebnisse ihrer Arbeit flossen direkt in die Abrüstungsgespräche zwischen den USA und Russland ein und dienten den Mitgliedern der Deep Cuts-Kommission als Diskussions- und Entscheidungsgrundlage bei ihren Auftritten.

WEITERE ABRÜSTUNGS- UND RÜSTUNGSKONTROLLBESTREBUNGEN

Zwei Pugwash-Workshops befassten sich mit den Gefahren des nuklearen Winters und dem Baltikum als Krisenregion (Stockholm) sowie mit dem Thema Cyberkrieg (Genf). In Berlin gab es gemeinsam mit dem Forschungsverbund Naturwissenschaft, Abrüstung und Rüstungskontrolle ein Fachgespräch zu den Verifikationsmöglichkeiten nuklearer Abrüstung. Außerdem gab es Besuche bei der Jahreskonferenz des Stockholm Internatio-

nal Peace Research Institute (SIPRI), sowie beim EU Nonproliferation and Disarmament Consortium in Brüssel.

DAS OSZE-NETZWERK

Das OSCE-Network of Think Tanks and Academic Institutions (OSZE-Netzwerk), dem eine wichtige Beratungsfunktion innerhalb der OSZE zukommt, umfasste 2018 gleich fünf Projekte – so viele wie nie zuvor.

Diese Projekte waren:

- I A New Concept for Conventional Arms Control**
 (Projektleiter: Wolfgang Zellner, CORE/IFSH),
- I Historical Narratives Workshops in Russia**
 (Projektleiter: Christian Nünlist, Center for Security Studies, ETH Zürich),
- I The OSCE in Central Asia**
 (Projektleiterin: Irina Chernykh, Kazakhstan Institute for Strategic Studies under the President of the Republic of Kazakhstan),
- I Religion and Conflict**
 (Projektleiter: Philip McDonagh, Edward M. Kennedy Institute, Irland),
- I Cross-Regional Corridors of Dialogue**
 (Projektleiter: Marko Lehti, Tampere Peace Research Institute, Finland, und Cindy Wittke, Institute for East and Southeast European Studies, Regensburg).

Finanzielle Unterstützung leisteten Deutschland, Irland, Österreich, die Schweiz, Serbien und die Slowakei, die Friedrich-Ebert-Stiftung, das Edward M. Kennedy Institute at Maynooth University und die University of Tampere.

Im Rahmen dieser Projekte war der Arbeitsbereich CORE an mehreren Netzwerk-Veranstaltungen beteiligt. Hierzu zählten zwei Workshops zum Projekt über konventionelle Rüstungskontrolle in Hamburg und Moskau im Juli und November 2018. Auf dem Workshop in Moskau diskutierten rund 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, darunter Vertreter

russischer Ministerien, den Entwurf eines Netzwerk-Berichts. Er wurde in überarbeiteter Fassung im Dezember veröffentlicht und enthält konkrete Vorschläge zur Reduzierung militärischer Risiken in den Kontaktzonen zwischen Russland und der NATO. Weitere Workshops fanden im April im irischen Maynooth und im Oktober in Wien (Religion and Security-Building), im November in St. Petersburg und Moskau (Historical Narratives), im Juni in Almaty, im November in Bischkek (The OSCE in Central Asia) sowie in Wien (Cross-Regional Corridors of Dialogue) statt. Die Workshops führten zu fruchtbaren Diskussionen zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Teilnehmern aus der politischen Praxis aus OSZE-Teilnehmerstaaten und OSZE-Institutionen.

TRAINING FÜR DEN SLOWAKISCHEN OSZE-VORSITZ 2019

CORE organisierte im September in Wien zwei Trainingskurse für slowakische Diplomateninnen und Diplomaten, um sie auf den OSZE-Vorsitz ihres Landes im Jahr 2019 vorzubereiten. An den Kursen nahmen Mitglieder der slowakischen OSCE-Chairmanship Task Force und der slowakischen OSZE-Delegation teil. Die zweitägigen Kurse boten einen kompakten Überblick über die Strukturen und Themen der OSZE und vermittelten sowohl Hintergrundwissen als auch praktische Erfahrungen. Die Kurse waren eine Gemeinschaftsveranstaltung von CORE, dem OSZE-Konfliktverhütungszentrum (KVZ), dem Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte (ODIHR), dem Hohen Kommissar der OSZE für nationale Minderheiten sowie den OSZE-Delegationen Belgiens, Italiens, Österreichs und der Slowakei.

Seit 2007 bietet CORE Trainingskurse für Staaten an, die in nächster Zeit den OSZE-Vorsitz zu übernehmen. Bisher gab es zwölf solcher Kurse. Hinzu kommt ein Kurs zur politisch-militärischen Dimension für einen designierten Vorsitz des OSZE-Forums für Sicherheitskooperation (FSC).



6

LEHRE UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

Im Oktober 2018 begann das 17. akademische Jahr des Masterstudiengangs *Peace and Security Studies (M.A.)*. Zunächst erhielten die Absolventinnen und Absolventen des bisherigen Jahrgangs bei einer festlichen Abschiedsveranstaltung in der Universität Hamburg ihre Masterurkunden. Die 22 Studierenden stammten aus 12 Ländern: aus Bosnien und Herzegowina, Brasilien, Deutschland, Großbritannien, Japan, der Demokratischen Republik Kongo, Österreich, Russland, Serbien, Syrien, der Türkei und aus den USA.

6.1 STUDIENGANG „PEACE AND SECURITY STUDIES (M.A.)“ AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Nach dem Grußwort von Eva Gümbel, der Staatsrätin der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung, hielt Jürgen Trittin, Bundesminister a.D. und Mitglied im Auswärtigen Ausschuss, per Videobotschaft den Festvortrag über Friedenspolitik in Zeiten von neuem Wettrüsten und Handelskrieg. Im Anschluss erinnerte der scheidende Programmdirektor Götz Neuneck an die Highlights des vergangenen Studienjahres und charakterisierte die Schlüsselemente und Eigenschaften für ein erfolgreiches Studium. Der Studiengang werde von allen Seiten als eine Erfolgsstory hervorgehoben, die es unbedingt fortzusetzen gelte, bilanzierte Götz Neuneck. Während der feierlichen Zeugnisübergabe informierte die Akademische Koordinatorin, Patricia Schneider, über die diesjährigen Masterarbeiten, von denen sich viele mit aktuellen sicherheitspolitischen Themen befassten.

Für das siebzehnte akademische Jahr 2018/2019 wurden 25 Studierende aus elf Ländern immatrikuliert. Auch der aktuelle Jahrgang ist international zusammengesetzt. Die Studierenden stammen aus Ägypten, Deutschland, Frankreich, Kasachstan, Kirgisistan, Kolumbien, Russland, dem Sudan, Syrien, Tansania und aus den USA.

Der Studiengang wird von der Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit dem IFSH und 17 weiteren Forschungsstätten und akademischen Lehrinrichtungen durchgeführt. Sie alle gehören dem

Kooperationsverbund Friedensforschung und Sicherheitspolitik (KoFrieS) an. Darüber hinaus wird der Studiengang durch den Förderverein der Freunde und ehemaligen Studierenden unterstützt.

Zusätzlich zu den unten genannten institutionellen Mitgliedern findet seit diesem Jahr eine Kooperation mit der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften in Berlin statt. 2018 ist zudem die Kennesaw State University in den USA (Programm International Conflict Management, Peacebuilding and Development) nach mehrjähriger erprobter Zusammenarbeit dem KoFrieS beigetreten.

Die inhaltliche und organisatorische Koordinierung des Studiengangs obliegt dem IFSH. Die akademische Koordination übernimmt weiterhin Patricia Schneider. Einen Wechsel gab es bei der Programmdirektion. Im Herbst 2018 übernahm die wissenschaftliche Direktorin des IFSH, Ursula Schröder, die Programmdirektion von Götz Neuneck.

Im 16. Jahrgang fanden insgesamt 42 Veranstaltungen statt, darunter sechs Hauptvorlesungen, fünf Vertiefungsseminare, 29 Blocklehrveranstaltungen sowie Rhetorik- und Methodenseminare. Drei Studienreisen führten die Studierenden nach Berlin (z.B. in den Bundestag, ins Bundeskanzleramt und ins Auswärtige Amt), nach Wien (z.B. zur OSZE, IAEA, CTBTO etc.) und nach Brüssel (NATO, EU-Parlament).



Seite 41: Im Oktober 2018 besuchten die MPS-Studierenden den Bundestag in Berlin

6.2 EUROPÄISCHER STUDIENGANG „HUMAN RIGHTS AND DEMOCRATIZATION“ (VENEDIG)

Der europäische Studiengang Human Rights and Democratization wird von 40 Universitäten und Instituten aus EU-Staaten getragen. Die Universität Hamburg ist seit einigen Jahren ebenfalls an diesem Postgraduiertenstudiengang beteiligt. Seit 2006 verleiht sie als eine von derzeit sechs Universitäten ein gemeinsames Diplom. Das IFSH nimmt für die Universität Hamburg die Lehr-,

Betreuungs- und Prüfungsaufgaben im Rahmen des Studiengangs wahr. Für das IFSH koordiniert Patricia Schneider die Zusammenarbeit. Drei Studierende, Pina Marisa Witt, Lucía Yarza Jordano und Alexis Sine, wurden im Sommersemester 2018 von IFSH-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter bei der Erstellung ihrer Masterarbeiten erfolgreich betreut.

6.3 PROMOVIERENDENBETREUUNG

2018 wurden insgesamt 15 Doktorandinnen und Doktoranden am IFSH betreut oder waren am Institut tätig. Die Betreuung erfolgt überwiegend im Kontext von am IFSH durchgeführten Projekten oder in Zusammenarbeit mit kooperierenden Instituten, insbesondere dem Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) und dem German

Institute of Global and Area Studies (GIGA). Neben der Betreuung am IFSH stehen den Promovierenden je nach Thematik u.a. die Graduate School der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und die Graduate School of Integrated Climate System Studies (SICSS) der Universität Hamburg offen.

6.4 ABGESCHLOSSENE PROMOTIONEN

Nodira Aminova

Coexistence between the Secular State and Islamic Actors: Barriers to the Secular-Islamic Dialogue in Tajikistan (1997-2014), Disputation 27.2.2018.

Azamjon Isabaev

Policies of Tadschikistan and Usbekistan Towards Afghanistan: Common Structures, Varying Outcomes (1991-2014), Disputation 1.11.2018.



7 SERVICE

7.1 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Öffentlichkeit über friedens- und sicherheitspolitische Themen zu informieren, Hintergründe zu erklären und aktuelle Entwicklungen aufzuzeigen, ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des IFSH.

2018 erhielt das Institut – wie in den Vorjahren – eine große Zahl öffentlicher Anfragen. Der Kreis der Anfragenden ist groß und spiegelt das starke gesellschaftliche Interesse an der Arbeit des IFSH wider. Vor allem die Medien wenden sich mit der Bitte um Hintergrundinformationen, Interviews und Gastbeiträge an das IFSH. Den größten Anteil machten 2018 öffentlich-rechtliche Rundfunk- und Fernsehsender sowie Printmedien aus, darunter viele große deutsche Leitmedien.

2018 waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts in den unterschiedlichsten Nachrichten- und Beitragsformaten von ARD und ZDF vertreten. Besonders gefragt waren die Experten und Expertinnen des IFSH als Studiogäste in den Hauptnachrichtensendungen der öffentlich-rechtlichen Sender. Dort erläuterten und kommentierten sie das sicherheitspolitische Weltgeschehen und ordneten Zusammenhänge ein. Auch Politmagazine, wie z.B. Monitor und Frontal 21 griffen auf die Expertise des IFSH zurück, regelmäßig waren Kamerateams im Haus. Darüber hinaus kamen 2018 viele Anfragen von privaten sowie ausländischen Hörfunk- und TV-Sendern (unter anderem vom Schweizer Rundfunk, vom ORF und von Al Jazeera). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IFSH waren zudem in zahlreichen Tages- und Wochenzeitungen und deren Online-Ausgaben mit Interviews und Gastbeiträgen vertreten.

Thematisch konzentrierten sich die Anfragen in erster Linie auf das aktuelle Konfliktgeschehen. Die großen Themen, die 2018 die Schlagzeilen

beherrschten und die zu zahlreichen Interviewanfragen führten, waren die einseitige Aufkündigung des Iran-Atomdeals durch die USA, die Gipfeltreffen von US-Präsident Donald Trump mit dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong-Un und dem russischen Präsidenten Wladimir Putin sowie der provozierende Auftritt des US-Präsidenten auf dem NATO-Gipfel in Brüssel.

Auch die rechtsextremen Übergriffe in Chemnitz im Sommer 2018, das NATO-Großmanöver in Norwegen und die weltweiten Cyberangriffe sorgten für Anfragen in- und ausländischer Medien. Die zunehmende weltweite Aufrüstung und die Konflikte in der Ukraine, der Syrienkrieg und der Nahost-Konflikt waren 2018 ebenfalls stark nachgefragte Themen.

Die IFSH-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schreiben regelmäßig Stellungnahmen zu tagesaktuellen sicherheitspolitischen Themen. Diese werden als Pressemitteilungen verschickt und anschließend auf die Institutswebseite gestellt.

Neben den Medien wenden sich aber auch Kirchengemeinden, Schulen, Parteien und ihre Jugendorganisationen, Bundeswehreinrichtungen, Volkshochschulen, Friedensgruppen und Erwachsenenbildungsstätten immer wieder mit Bitten um Referentinnen und Referenten, Informationen und Materialien an das Institut. Schulklassen sind zu Gast am IFSH, um sich über die Arbeit des Instituts im Besonderen und die großen Fragen zu Krieg und Frieden im Allgemeinen zu informieren.

7.2 BIBLIOTHEK



Die Bibliothek des IFSH versorgt in erster Linie die eigenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Promovierenden und die Studierenden sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) mit Literatur. Sie steht jedoch auch den Studierenden der Hamburger Hochschulen und der interessierten Öffentlichkeit zur Benutzung offen.

Der Bestand der Bibliothek umfasst 31.807 Bände und 78 laufend gehaltene Zeitschriften (Stand 31.12.2018). Die Bibliothek des IFSH umfasst auch eine OSZE-Depotbibliothek, in der Literatur der und über die OSZE systematisch gesammelt wird. Seit Ende 2016 werden überwiegend elektronische Dokumente erfasst und nachgewiesen. Die Bibliothekarin erstellt regelmäßig die Bibliografie des OSZE-Jahrbuchs.

Die IFSH-Bibliothek ist Mitglied im Fachinformationsverbund Internationale Politik und Länderkunde (FIV) – einem Zusammenschluss der Bibliotheken/Dokumentationen von elf unabhängigen deutschen Forschungsinstituten, die ein gemeinsames Informationsnetzwerk bilden. Das gemeinsame Produkt dieser Institute ist die Datenbasis World Affairs Online (WAO), eine der größten sozialwissenschaftlichen Literaturdatenbanken in Europa. Sie verfügt gegenwärtig über ca. 900.000 Literaturnachweise – vorzugsweise Zeitschriften- und Buchaufsätze sowie graue Literatur, deren thematische Schwerpunkte auf globalen und regionalen, außen- und sicherheitspolitischen sowie wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen liegen. Im arbeitsteiligen Verbund des FIV erschließt die Bibliothek des IFSH Literatur zur OSZE sowie Publikationen des Hauses.

Seit 2008 ist die WAO-Datenbank als Teil des IREON-Portals (www.ireon-portal.de) frei im Internet zugänglich.

7.3 HERAUSGEBERSCHAFTEN



Das Institut ist seit 1987 Mitherausgeber des jährlich erscheinenden Friedensgutachtens. Seit 1995 gibt das IFSH zudem das OSZE-Jahrbuch in deutscher, englischer und russischer Sprache heraus. Darüber hinaus werden kontinuierlich Herausgeber-, Redaktions- und Lektoratsarbeiten wahrgenommen. Die Redaktion der Zeitschrift S+F. Sicherheit und Frieden/Security and Peace der Nomos-Verlagsgesellschaft ist am IFSH angesiedelt; Chefredakteurin ist Patricia Schneider. Zum Redaktionsteam gehören außerdem Tim René Salomon von der Bucerius Law School, Sybille Reinke de Buitrago und Susanne Bund. Ein weiteres Redaktionsmitglied ist Frank Reininghaus, er löste zum Ende des Jahres seinen Vorgänger Kevin Nausch ab. Die Schriftenreihe Demokratie, Sicherheit, Frieden wurde im Berichtszeitraum von Michael Brzoska herausgegeben und von Susanne Bund redaktionell betreut.

FRIEDENSGUTACHTEN 2018

Die führenden deutschen Friedensforschungsinstitute geben einmal im Jahr das Friedensgutachten heraus. Daran beteiligt sind neben dem IFSH, das Bonn International Center for Conversion (BICC), das Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) und das Institut für Entwicklung und Frieden (INEF). Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen analysieren im Friedensgutachten das aktuelle weltweite Konfliktgeschehen und geben konkrete Handlungsempfehlungen für die Politik.

2018 bilanziert das Friedensgutachten: „Kriege ohne Ende. Mehr Diplomatie – weniger Rüstungsexporte“. Es stellt fest: „Von einer stabilen und gerechten Friedensordnung ist die Welt gegenwärtig weit entfernt. Die Kriege etwa im Nahen und Mittleren Osten und in Afrika fordern Tausende Opfer und zwingen Menschen zur Flucht. Die gemeinsame Sorge für den Frieden auf dem Wege der internationalen Zusammenarbeit – beispielsweise in den Vereinten Nationen (UN) – wird von Konflikten überschattet. Von Deutschland und der

Europäischen Union sind deshalb verstärkte Anstrengungen nötig, um Frieden in der Welt herzustellen und zu erhalten.“

In seinem 31. Jahr erschien das gemeinsame Gutachten der deutschen Friedensforschungsinstitute BICC, HSFK, IFSH und INEF in einem neuen Format und Design. Interdisziplinäre Autorenteam arbeiteten institutsübergreifend an den Kapiteln. Das Gutachten gliedert sich nun in die fünf jährlich wiederkehrenden Themenfelder „Bewaffnete Konflikte“, „Nachhaltiger Frieden“, „Rüstungsdynamiken“, „Institutionelle Friedenssicherung“ und „Transnationale Sicherheitsrisiken“. Im zusätzlichen Kapitel „Fokus“ wird ein Thema des aktuellen Konfliktgeschehens tiefergehend beleuchtet. Mit den wiederkehrenden Themenfeldern in Verbindung mit fortgeschriebenen Daten und der Beobachtung neuer Entwicklungen unterstreicht das Friedensgutachten seinen Charakter als Referenz für die Bilanzierung friedenspolitischer Entwicklungen und stärkt seine Rolle in Lehre und Studium.



Das Friedensgutachten wurde im Juni 2018 auf der Bundespressekonferenz in Berlin vorgestellt.

OSZE-JAHRBUCH 2018

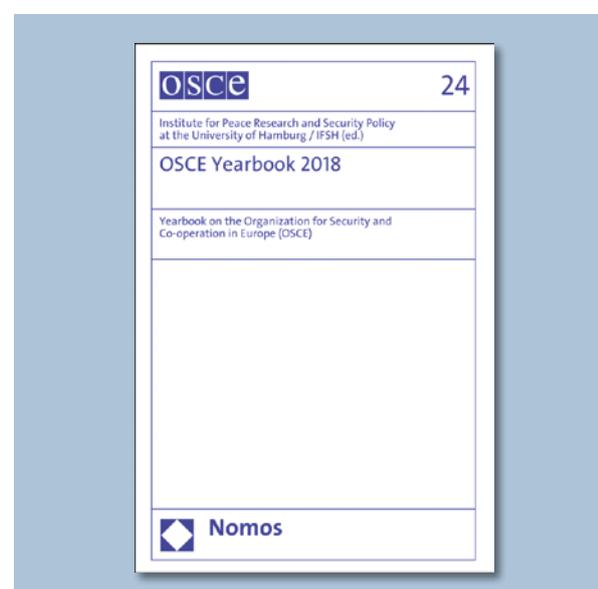
Die 24. Ausgabe des OSZE-Jahrbuchs beginnt mit vier Beiträgen, die aktuelle Entwicklungen in der europäischen Sicherheit und gegenwärtige politische Trends im Schatten der Ukraine-Krise beschreiben. Zudem fragen sie nach der Fähigkeit der OSZE zur Anpassung an die veränderten Bedingungen durch grundlegende Reformen.

Der Themenschwerpunkt ist 2018 dem Westbalkan/Südosteuropa gewidmet und enthält Beiträge u.a. zu den EU-Beitrittsperspektiven Albaniens und Serbiens, zur Rolle der Übergangsverwaltung der Vereinten Nationen für Ostslawonien, die Baranja und West-Syrmien (UNTAES) in Kroatien, zum Abkommen zwischen Athen und Skopje, zum noch immer umstrittenen Status des Kosovo sowie zur Rolle der EU bei der Bewältigung von Problemen infolge wiedererstarkender autoritärer Tendenzen und zunehmender Migration in der Region.

Im Kapitel „Konfliktprävention und Streitbeilegung“ wird 2018 erstmals speziell über die Arbeit der Human Dimension Unit der OSZE-Sonderbeobach-

termission in der Ukraine berichtet. Weitere Beiträge befassen sich mit dem Langzeitkonflikt in Transnistrien, dem Engagement der OSZE im Bereich der Insider-Mediation sowie mit statusneutralen Ansätzen zur Lösung der Konflikte in der Ostukraine und in Transnistrien.

Mit Blick auf die drei Dimensionen umfassender Sicherheit wird u.a. ein Erfolgsmodell für die Integration von Flüchtlingen in Italien vorgestellt. Darüber hinaus werden Strategien zur Bekämpfung des Menschenhandels im Kontext von Flucht und Migration, Ansätze zur Verhinderung religiöser Radikalisierung in Zentralasien sowie das Konzept der bürgernahen Polizeiarbeit als Schlüsselement bei der Verbrechensbekämpfung erörtert. Ein abschließender Beitrag zeigt auf, wie die OSZE die Kapazitäten staatlicher und nichtstaatlicher Akteure zur Bewältigung transnationaler Bedrohungen stärken kann. Wie stets enthält das OSZE-Jahrbuch einen umfangreichen Anhang u.a. mit Daten und Fakten zu den 57 Teilnehmerstaaten und einer aktuellen Literaturliste.





8

GREMIEN UND PERSONAL

Das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts. Stiftungsträgerin ist die Freie und Hansestadt Hamburg, vertreten durch die Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung. Die Organe des Instituts sind: Stiftungsvorstand, Kuratorium, Wissenschaftlicher Beirat und Institutsrat. Stiftungsvorstand ist die Wissenschaftliche Direktorin.

8.1 KURATORIUM

Laut Satzung des IFSH gehören dem Kuratorium folgende Mitglieder an: der oder die Präses der für Wissenschaft und Forschung zuständigen Behörde als Vorsitzende bzw. Vorsitzendem, die Präsidentin bzw. der Präsident der Universität Hamburg, vier von der Universität Hamburg benannte Vertreterinnen bzw. Vertreter, bis zu drei Vertreterinnen

bzw. Vertreter aus dem öffentlichen Leben Hamburgs, die vom Kuratorium gewählt werden, sowie der bzw. die Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats.

Das Kuratorium des IFSH tagte im Berichtszeitraum dreimal. Es setzte sich 2018 aus folgenden Mitgliedern zusammen:

NAME	TÄTIGKEITSFELD
Staatsrätin Dr. Eva Gümbel (Vorsitzende)	Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung
Prof. Dr. Jetta Frost (Stv. Vorsitzende)	Vizepräsidentin der Universität Hamburg
Niels Annen	Staatsminister im Auswärtigen Amt
Prof. Dr. Anna Geis	HSU, Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats
Prof. Dr. Cord Jakobeit	Uni HH, Fakultät WiSo, Programmbereich Politikwissenschaft
Jürgen Klimke	MdB bis 2017
Antje Möller	MdHB
Prof. Dr. Jürgen Scheffran	Uni HH, FB Geographie, Exzellenzcluster CliSAP
David Weiß	Uni HH, Studierendenvertreter
Prof. Dr. Jürgen Zimmerer	Uni HH, Fakultät für Geisteswissenschaften, FB Geschichte

8.2 WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Im Berichtszeitraum tagte der Wissenschaftliche Beirat des IFSH einmal. Dem Beirat gehörten 2018 folgende Mitglieder an:

NAME	TÄTIGKEITSFELD
Prof. Dr. Anna Geis (Vorsitzende)	Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, Hamburg
Prof. Dr. Thorsten Bonacker	Universität Marburg
Prof. Dr. Christine Hentschel	Universität Hamburg
Prof. Dr. Anja Jakobi	TU Braunschweig
Prof. Dr. Heinz-Gerhard Justenhoven	Institut für Theologie und Frieden
Prof. Dr. Stefan Oeter	Universität Hamburg, Fakultät für Rechtswissenschaft
Prof. Dr. Paul Reuber	Universität Münster, Institut für Geographie
Prof. Dr. Petra Seibert	Universität Wien, Institut für Bodenkultur

8.3 INSTITUTSRAT

Der Institutsrat tagte im Berichtszeitraum dreimal.

8.4 GLEICHSTELLUNG

Im Jahr 2018 ist ein neuer Gleichstellungsplan (2019-2022) für das IFSH verabschiedet worden. Der Plan trägt zur Verwirklichung der Gleichstellung von Männern und Frauen und zur Erhöhung ihres jeweiligen Anteils in denjenigen Bereichen bei, in denen sie unterrepräsentiert sind. Er bezieht sich auf alle Personen in Studium, Forschung, Lehre, Bibliothek, EDV und Verwaltung, die am IFSH tätig sind.

2018 hat das IFSH die selbst gesetzten Gleichstellungsziele in fast allen Bereichen erreicht. Der im Gleichstellungsplan 2014-2018 angestrebte Frauenanteil am gesamten wissenschaftlichen Personal von 50% wurde mit 51,06% überschritten. Auf der Ebene der unbefristeten Stellen wurde die Zielgröße (33%) 2018 mit 47,37% deutlich übertroffen. Bei den befristeten Stellen lag die Quote bei 54,08%. Die Leitungsebene ist durch die Direktorin mit einer Stelleninhaberin vertreten; unterhalb dieser sind wie bisher alle Stellen mit männlichem Personal besetzt. In den nächsten

Jahren kann hier aufgrund anstehender Neubesetzungen jedoch eine Änderung eintreten. Seit dem Jahr 2017 ist am Institut zudem auch eine Juniorprofessorin tätig.

Der Anteil von Beschäftigten mit Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen ist in den letzten Jahren beträchtlich gewachsen. Aus diesem Grund verfolgten der Gleichstellungsbeauftragte und seine Stellvertreterin auch im Laufe des Jahres 2018 das Thema der Vereinbarkeit von Beruf und Familie am Institut und hier insbesondere die Frage der Kinderbetreuung. Insbesondere sollte dem Wunsch nach Möglichkeiten für Beschäftigte des IFSH, bei kurzfristigem Ausfall der Kinderbetreuung in einer familienfreundlichen Umgebung arbeiten zu können Rechnung getragen werden.

Die Gleichstellungsberichte und der Gleichstellungsplan des IFSH können auf der Institutswebseite eingesehen werden.

8.5 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES IFSH 2018



INSTITUTSLEITUNG

Wissenschaftliche Direktorin:

Prof. Dr. Ursula Schröder

Stellv. Wissenschaftlicher Direktor / Leiter IFAR²:

Prof. Dr. Götz Neuneck

Leiter ZEUS:

Dr. Hans-Georg Ehrhart (bis September)

Stellv. Wissenschaftlicher Direktor / Leiter CORE:

Dr. Wolfgang Zellner (bis November)

WISSENSCHAFTLICHE REFERENTINNEN UND REFERENTEN

Dr. habil. Cornelius Friesendorf

Dr. Regina Heller

PD Dr. Martin Kahl

Dr. Ulrich Kühn

Dr. Holger Niemann

Ursel Schlichting, M.A.

Dr. Patricia Schneider

JUNIORPROFESSUR

Prof. Dr. Elvira Rosert

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER- INNEN UND MITARBEITER

Ann-Kathrin Benner

Dr. Frank Evers

Maik Fielitz

Lina-Marieke Hilgert

Dr. Anna Kreikemeyer

Dr. Elena Kropatcheva

Holger Marcks

Naida Mehmedbegović Dreilich

Philipp Neubauer

Dr. Janina Pawelz

Johanna Polle

Dr. Delf Rothe

FELLOWS

Dr. Christian Alwardt
 Reem Ahmed
 Dr. Christiane Fröhlich (Non-Resident Fellow)
 Kerstin Petretto (Non-Resident Fellow)
 Dr. Daniela I. PISOIU (Non-Resident Fellow)
 Thomas Reinhold (Non-Resident Fellow)
 Dr. Sybille Reinke de Buitrago
 Dr. Tim Salomon (Non-Resident Fellow)
 Dr. Sebastian Schiek (Non-Resident Fellow)

SENIOR RESEARCH FELLOWS

Prof. Dr. Michael Brzoska
 Dr. Hans-Georg Ehrhart
 Dr. Margret Johannsen
 Prof. Dr. Howard Loewen
 Prof. Dr. Jürgen Scheffran
 Dr. Johann Schmid
 Dr. Wolfgang Zellner

MILITÄRISCHER ANTEIL

Prof. Dipl. Ing. Frank Reininghaus

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Susanne Bund (bis 31.08.18)
 Barbara Renne
 Sonja Objartel

DOKTORANDINNEN UND DOKTORANDEN

Anne Finger
 Azamjon Isabaev
 Fernando Mattos
 Anastasia Raevskaya
 Maisam Wahidi

WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

Stephen Albrecht
 Klaas Anders
 Karl Buchacher
 Viktoria Donnerbauer
 Ben Hundertmark
 Franziska Schlachter
 Alina Viehoff

ASSISTENZ DER INSTITUTSLEITUNG

Marten Ennen (bis 14.08.2018)
 Madeleine Köhler (ab 15.08.2018)

REDAKTION/ÜBERSETZUNGEN

Caroline Taylor
 Elizabeth Hormann (extern)

BIBLIOTHEK

Ute Runge, Dipl.-Bibl.

DOKUMENTATION

Uwe Polley, Dipl.-Pol.

VERWALTUNG

Britta Fisch
 Alexandra Harm
 Jochen Rasch
 Alina Steinmann

EDV-ADMINISTRATION

Eckhard Schlopsna
 Carsten Walter
 Ina Reis



9
ANHANG

9.1 PROJEKTE

INSTITUTSÜBERGREIFENDE PROJEKTE

GRÖßERE FORSCHUNGSPROJEKTE

Multinational Police Reform: Exploring the Behavior of Donor Police Agencies

Projektverantwortung: Cornelius Friesendorf, Ursula Schröder

Extremwetterkatastrophen und Gewaltkonflikte

Signatur: IFSH-17-F-01 Projektverantwortung: Michael Brzoska

**Das Verbot unnötigen Leides im humanitären Völkerrecht:
Normerosion, Kontestation und permissive Effekte**

Signatur: IFSH-18-F01 Projektverantwortung: Elvira Rosert

KLEINERE FORSCHUNGS- UND PUBLIKATIONSVORHABEN

Friedensgutachten

Signatur: IFSH-07-P-01 Projektverantwortung: Ursula Schröder

ZENTRUM FÜR OSZE-FORSCHUNG (CORE)

GRÖßERE FORSCHUNGSPROJEKTE

Fortführung des OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions

Signatur: CORE-12-F-02 Projektverantwortung: Wolfgang Zellner

PUBLIKATIONS- UND KLEINERE FORSCHUNGSPROJEKTE

OSZE-Jahrbuch (deutsch, englisch, russisch)

Signatur: CORE-10-P-02 Projektverantwortung: Ursel Schlichting

NACHWUCHSFORSCHUNGSPROJEKTE

Brazil-European Union security dialogue: think tanks, networks and discourses

Signatur: ZEUS-16-NF-01 Projektverantwortung: Fernando Mattos

BERATUNGSPROJEKTE

Europäische Sicherheitspolitik

Signatur: ZEUS-14-B-02 Projektverantwortung: Hans-Georg Ehrhart

INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNGSGRUPPE ABRÜSTUNG, RÜSTUNGSKONTROLLE UND RISIKOTECHNOLOGIEN (IFAR²)

GRÖßERE FORSCHUNGSPROJEKTE

Challenges to Deep Nuclear Cuts, Phase V

Signatur: IFAR-10-F-01 Projektverantwortung: Götz Neuneck

KLEINERE FORSCHUNGS- UND PUBLIKATIONSVORHABEN

Nuclear Dismantlement

Signatur: IFAR-15-P-04 Projektverantwortung: Götz Neuneck, Gerald Kirchner

Regionale Raketenabwehr, Cruise Missiles und strategische Stabilität

Signatur: IFAR-17-P-03 Projektverantwortung: Götz Neuneck

Zur nuklearen Ordnung in Europa und die Rolle Deutschlands

Signatur: IFAR-18-P-03 Projektverantwortung: Götz Neuneck, Kevin Nausch

NACHWUCHSFORSCHUNGSPROJEKTE

The Role of Non-Nuclear Weapon States in Advancing Nuclear Disarmament. With a Case Study on Germany

Signatur: IFAR-17-NF-02 Projektverantwortung: Sascha Knöpfel

Sekundäre Schadwirkungen biologischer Lagen –Risikokommunikation und Governance

Signatur: IFAR-18-NF-01 Projektverantwortung: Helge Martin

Entwicklung informationstechnischer Verfahren für Transparenz- und Verifikationsmaßnahmen im Cyberspace

Signatur: IFAR-18-NF-02 Projektverantwortung: Thomas Reinhold

BERATUNGSPROJEKTE

Pugwash Conference on Science and World Affairs

Signatur: IFAR-08-B-02 Projektverantwortung: Götz Neuneck

Beratung der Rüstungskontrollabteilung des Auswärtigen Amtes

Signatur: IFAR-08-B-01 Projektverantwortung: Götz Neuneck

Edoardo-Amaldi-Konferenzen

Signatur: IFAR-17-B-01 Projektverantwortung: Götz Neuneck

QUERSCHNITTSARBEITSGRUPPE 1: FORMENWANDEL DER GEWALT

GRÖßERE FORSCHUNGSPROJEKTE

Libérale Friedensstrategien und die Entwicklung kollektiver Gewalt

Signatur: IFSH-15-F-01 Projektverantwortung: Michael Brzoska, Martin Kahl, Regina Heller

Zur Rolle der EU und ihrer Mitgliedstaaten beim Formenwandel der Gewalt

Signatur: ZEUS-14-F-01 Projektverantwortung: Hans-Georg Ehrhart

Neue Technologien und die Zukunft der Kriegführung

Signatur: IFAR-14-F-01 Projektverantwortung: Michael Brzoska, Götz Neuneck

QUERSCHNITTSARBEITSGRUPPE 2: VERÄNDERUNG GLOBALER MACHTSTRUKTUREN UND NORMEN

GRÖßERE FORSCHUNGSPROJEKTE

Between Multilateralism and Unilateralism. Why and How Russia Engages with Multilateral Governmental Frameworks in the Area of European and Eurasian Security

Signatur: CORE-10-F-02 Projektverantwortung: Elena Kropatcheva

Zum Stellenwert hybriditätssensitiver Friedenspraktiken und -strategien bei der Konfliktprävention und beim Friedensaufbau in Eurasien (Perspektiven der Friedensforschung in Europa und Eurasien, Teil 3)

Signatur: CORE-16-F-01 Projektverantwortung: Anna Kreikemeyer

Legitimität als Quelle von Staatlichkeit: Palästina jenseits der Zweistaatenlösung

Signatur: ZEUS-16-F-01 Projektverantwortung: Margret Johannsen

Das Streben nach Respekt: Eine Untersuchung der sozio-emotionalen Dimension in Russlands Beziehungen zum Westen

Signatur: ZEUS-10-F-01 Projektverantwortung: Regina Heller

The Knowledge Politics of Security in the Anthropocene

Signatur: IFSH 16-F-04 Projektverantwortung: Delf Rothe

Norms and Identity in Autocratic Regionalism

Signatur: ZEUS 16-F-03 Projektverantwortung: Regina Heller

KLEINE FORSCHUNGS- UND PUBLIKATIONSVORHABEN

Human Mobility in the Anthropocene Epoch (Menschliche Mobilität im Zeitalter des Anthropozäns)

Signatur: ZEUS-18-P-01 Projektverantwortung: Christiane Fröhlich und Delf Rothe

QUERSCHNITTSARBEITSGRUPPE 3: INNERSTAATLICHE GEWALTPOTENZIALE

GRÖßERE FORSCHUNGSPROJEKTE

VOX-Pol. Violent Online Political Extremism (VOPE).

Virtual Centre of Excellence for Research in Violent Online Political Extremism

Signatur: ZEUS 13-F-06 Projektverantwortung: Reem Ahmed (auch Projektbearbeitung)

Die Politik der Überwachung und ihre Politisierung:

Legitimation und Kontestation sicherheitspolitischen Regierens nach Snowden

Signatur: ZEUS 15-F-01 Projektverantwortung: Martin Kahl und Hendrik Hegemann (Uni Osnabrück)

Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt.

Ursachen, Verläufe und Gegenstrategien im Kontext der Debatte um Flucht und Asyl

Signatur: ZEUS 16-F-02 Projektverantwortung: Martin Kahl

9.2 VERÖFFENTLICHUNGEN 2018 (STAND: 31.1.2019)

BÜCHER UND HERAUSGEBERSCHAFTEN

REFERIERTE

Friesendorf, Cornelius. 2018. How Western Soldiers Fight: Organizational Routines in Multinational Missions. Cambridge: Cambridge University Press.

Niemann, Holger. 2019. The Justification of Responsibility in the UN Security Council. Practices of Normative Ordering in International Relations. Routledge Global Cooperation Series. Abingdon: Routledge. (Bereits 2018 erschienen, Verlagsangabe 2019).

Schröder, Ursula, Hrsg. 2018. Decentring the Study of International Interventions. Special Issue. Cooperation and Conflict 53 (2).

SONSTIGE

Weber, Karsten, Bernhard Rinke, **Christian Alwardt,** Hrsg. 2018. Thema: Drohnen in ziviler und militärischer Nutzung. TA TuP, Zeitschrift für Technikfolgenabschätzung in Theorie und Praxis 27 (3). München: oekom.

Brzoska, Michael, Ehrhart, Hans-Georg, Hrsg. 2018. Themenschwerpunkt: Wandel der Kriegführung grosser Mächte. S+F, Sicherheit und Frieden – Security and Peace 36 (1). Baden-Baden: Nomos.

Fielitz, Maik, Nick Thurston, Hrsg. 2019. Post-Digital Cultures of the Far Right. Online Actions and Offline Consequences in Europe and the US. Political Science. Bielefeld: Transcript. (Bereits 2018 erschienen, Verlagsangabe 2019)

Bonn International Center for Conversion, Leibniz Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, **Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH),** Institut für Entwicklung und Frieden, Hrsg. 2018. Kriege ohne Ende. Mehr Diplomatie – weniger Rüstungsexporte. Friedensgutachten 2018. Berlin: LIT.

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. OSZE-Jahrbuch 2016. Baden Baden: Nomos Verlag. Übersetzung von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), Hrsg. 2017. OSCE Yearbook 2016. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. OSCE Yearbook 2017. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Kühn, Ulrich, Hrsg. 2018. The Crisis of Nuclear Disarmament and Arms Control: Diagnosis and Future Concepts. Proceedings of the N.EX.T. Generation. Publication Series on Democracy 45. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.

Forstner, Christian, **Götz Neuneck,** Hrsg. 2018. Physik, Militär und Frieden. Physiker zwischen Rüstungsforschung und Friedensbewegung. Wiesbaden: Springer Spektrum.

Stock, Steffen, **Patricia Schneider,** Elisabeth Peper, Eva Molitor, Hrsg. 2018. Erfolgreich wissenschaftlich Arbeiten. Alles, was Studierende wissen sollten, 2. Auflage. Berlin: Springer Gabler.

ZEITSCHRIFTENAUFsätze

Thomson Reuters Master Journal List – Web of Knowledge (ISI-Liste)

Hegemann, Hendrik, Martin Kahl. 2018. Security governance and the limits of depoliticisation: EU policies to protect critical infrastructures and prevent radicalisation. *Journal of International Relations and Development* 21 (3): 552-579. DOI: 10.1057/s41268-016-0078-5.

Freire, Maria R., **Regina Heller.** 2018. Russia's Power Politics in Ukraine and Syria: Status-seeking between Identity, Opportunity and Costs. *Europe-Asia Studies* 70 (8): 1185-1212. DOI: 10.1080/09668136.2018.1521914.

Pawelz, Janina, Paul Elvers. 2018. The Digital Hood of Urban Violence: Exploring Functionalities of Social Media and Music Among Gangs. *Journal of Contemporary Criminal Justice* 34 (4): 442-459. DOI: 10.1177/1043986218787735.

Rosert, Elvira. 2019. Saliency and the emergence of international norms: Napalm and cluster munitions in the inhumane weapons convention. *Review of International Studies* 45 (1): 77-99. DOI: 10.1017/S0260210518000232. Online-first 22. August 2018.

Rothe, Delf, David Shim. 2018. Sensing the ground: On the global politics of satellite-based activism. *Review of International Studies* 44 (3): 414-437. DOI: 10.1017/S0260210517000602.

Birkholz, Sina, Tilmann Scherf, **Ursula Schröder.** 2018. International Interventions Seen from the 'Middle': Perceptions of Intermediary Actors in Côte d'Ivoire and Lebanon. *Cooperation and Conflict* 53 (2): 173-192. DOI: 10.1177/0010836718768633.

Schröder, Ursula. 2018. Introduction: Decentring the study of international interventions. *Cooperation and Conflict* 53 (2): 139-153. DOI: 10.1177/0010836718768642.

REFERIERTE

Brzoska, Michael. 2018. Weather Extremes, Disasters, and Collective Violence: Conditions, Mechanisms, and Disaster-Related Policies in Recent Research. *Current Climate Change Reports* 4 (4): 320-329. DOI: 10.1007/s40641-018-0117-y.

Friesendorf, Cornelius. 2017. Gendarmeries in Multinational Operations. *Journal of International Peacekeeping* 21 (1-2): 125-151. DOI: 10.1163/18754112-02101004. (Erst 2018 erschienen)

Heller, Regina. 2018. Defending Social Status – Why Russia's Ukraine Policy is About More than Regional Leadership. *Rising Powers Quarterly* 3 (1): 137-159.

Kahl, Martin. 2018. Big Data-Revolution, Überwachung und soziale Medien: Gefahr für die Demokratie?. *Sozialpolitik*.ch, Nr. 1: 1-28. DOI: 10.18753/2297-8224-98.

Kreikemeyer, Anna. 2018. Hybridity revisited. Zum Stellenwert von Hybriditätsperspektiven in der Friedensforschung. *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung* 7 (2): 287-315. DOI: 10.5771/2192-1741-2018-2-287.

Niemann, Holger. 2018. Praktiken der Rechtfertigung im UN-Sicherheitsrat. Von der Konstitution zur Koordination normativer Ordnungen durch das Veto. *Zeitschrift für internationale Beziehungen* 25 (1): 36-64. DOI: 10.5771/0946-7165-2018-1-36.

Pawelz, Janina. 2018. Fürsorge und Terror. Über Gangherrschaft in Trinidad und Tobago. *Mittelweg* 36 27 (2): 86-105.

Pawelz, Janina. 2018. Hobsbawm in Trinidad: Understanding Contemporary Modalities of Urban Violence. *Conflict, Security & Development* 18 (5): 409-432. DOI: 10.1080/14678802.2018.1511165.

Pawelz, Janina. 2018. Researching Gangs: How to Reach Hard-to-Reach Populations and Negotiate Tricky Issues in the Field. *Forum Qualitative Sozialforschung* 19 (1): DOI: 10.17169/fqs-19.1.2878.

SONSTIGE

Weber, Karsten, Bernhard Rinke, Christian Alwardt. 2018. Dr. Seltsam, oder wie ich lernte, die Drohne zu lieben. Ein Überblick aktueller Debatten zum Drohneneinsatz. *TA TuP, Zeitschrift für Technikfolgenabschätzung in Theorie und Praxis* 27 (3): 11-13.

Alwardt, Christian, Johanna Polle. 2018. Rüstungskontrollbemühungen zu autonomen Waffensystemen: Definitionen, Technik und sicherheitspolitische Implikationen. *S+F, Sicherheit und Frieden – Security and Peace* 36 (3): 133-139. DOI: 10.5771/0175-274X-2018-3-133.

Brzoska, Michael. 2018. Current Challenges to Normative Restrictions on Warfare. *S+F, Sicherheit und Frieden – Security and Peace* 36 (1): 34-39. DOI: 10.5771/0175-274X-2018-1-34. Übersetzung mit Aktualisierungen von Brzoska, Michael. 2017. Aktuelle Herausforderungen der normativen Ordnung der Kriegführung durch große Militärmächte. In: *Krieg im 21. Jahrhundert*, hrsg. von Hans-Georg Ehrhart, 253-281. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Brzoska, Michael, Hans-Georg Ehrhart, Maxim Kuzmin. 2018. Report of the International Workshop „Sliding out of Control? Consequences of Changes in Warfare by Major Military Powers from the “Global North” for the Containment of Warfare”. *S+F, Sicherheit und Frieden – Security and Peace* 36 (1): 1-6. DOI: 10.5771/0175-274X-2018-1-1.

Ehrhart, Hans-Georg. 2018. Europäische Armee – Von Realitäten und Chimären. *Ethik und Militär*, Nr. 2: 23-29. Übersetzt veröffentlicht unter Ehrhart, Hans-Georg. 2018. *European Army – Realities and Chimeras. Ethics and Armed Forces*, Nr. 2: 21-26.

Ehrhart, Hans-Georg. 2018. *European Army – Realities and Chimeras. Ethics and Armed Forces*, Nr. 2: 21-26. Übersetzung von Ehrhart, Hans-Georg. 2018. *Europäische Armee – Von Realitäten und Chimären. Ethik und Militär*, Nr. 2: 23-29.

Ehrhart, Hans-Georg. 2018. Kriege und Kriegführung der Staaten des Globalen Nordens im 21. Jahrhundert. *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik* 11 (1): 65-81. DOI: 10.1007/s12399-017-0686-1.

Fielitz, Maik, Jakob Guhl. 2018. Strategische Polarisierung. Der Modus Vivendi islamistischer und muslimfeindlicher Mobilisierung. Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit, Nr. 2: 103-113.

Johannsen, Margret. 2018. Zu heilig für den Frieden? SKZ Schweizerische Kirchenzeitung 186 (9): 186-187.

Kahl, Martin. 2018. Internationaler Terrorismus. Deutungsmuster, Erklärungsansätze und Herausforderungen. Amos international. Gesellschaft gerecht gestalten, Nr. 2: 4-11.

Birsl, Ursula, **Martin Kahl, Janina Pawelz**. 2018. Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt. Forum Kriminalprävention, Nr. 2: 29-31.

Kahl, Martin. 2018. Was wir über Radikalisierung im Internet wissen. Forschungsansätze und Kontroversen. Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit, Nr. 2: 11-25.

Neuneck, Götz, Patricia Schneider. 2018. Editorial: Chancen für neue nicht-nukleare Rüstungskontrolle. S+F, Sicherheit und Frieden. Security and Peace 36 (3): III.

Neuneck, Götz, Patricia Schneider. 2018. Editorial: Nuclear disarmament in crisis. S+F, Sicherheit und Frieden. Security and Peace 36 (2): IV.

Neuneck, Götz, Patricia Schneider. 2018. Editorial: Nukleare Abrüstung in der Krise. S+F, Sicherheit und Frieden. Security and Peace 36 (2): III.

Neuneck, Götz, Patricia Schneider. 2018. Editorial: Prospects for non-nuclear arms control?. S+F, Sicherheit und Frieden. Security and Peace 36 (3): IV.

Pawelz, Janina, Anja Schmidt-Kleinert. 2018. Editorial zum Schwerpunkt „Radikalisierung“. Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit, Nr. 2: 8-10.

Petretto, Kerstin. 2018. Meeressicherheitspolitik als Herausforderung für die UN. Vereinte Nationen 66 (4): 161-166.

Reininghaus, Frank. 2018. Trinkwasser – ein offenes System. Crisis Prevention, Nr. 2: 32-35.
Seifert, Arne C., 2018. Friedliche Koexistenz wiederbeleben. Überlegungen zu Sigmar Gabriels letzter Rede als Außenminister. WeltTrends, Nr. 139: 14-17.

Zellner, Wolfgang. 2018. Die Chancen nutzen. Was aus dem Helsinki-Gipfel von Donald Trump und Wladimir Putin folgen muss. Zeitzeichen, Nr. 9: 49. (3. September 2018)

Zellner, Wolfgang. 2018. Der Gegner als Partner: Trump, Putin und die NATO. Blätter für deutsche und internationale Politik 63 (9): 21-24.

Zellner, Wolfgang. 2018. Optionen konventioneller Rüstungskontrolle jenseits des KSE-Vertrags. S+F, Sicherheit und Frieden – Security and Peace 36 (3): 109-114. DOI: 10.5771/0175-274X-2018-3-109.

BUCHKAPITEL

REFERIERTE

Hojiev, Khushbakht, **Anna Kreikemeyer**. 2018. "Everyday Peace" in Jabbor Rasulov, Tajikistan: Local Social Order and Possibilities for a Local Turn in Peace Building. In: *Interrogating Illiberal Peace in Eurasia*, hrsg. von Catherine Owen, Shairbek Juraev, David Lewis, Nick Megoran, John Heathershaw, 121-144. London: Rowman & Littlefield.

Kropatcheva, Elena. 2018. Power and National Security. In: *Routledge Handbook of Russian Foreign Policy*, hrsg. von Andrei P. Tsygankov, 43-59. Abingdon: Routledge.

Schröder, Ursula. 2018. Security. In: *The Oxford Handbook of Governance and Limited Statehood*, hrsg. von Thomas Risse, Tanja A. Börzel, Anke Draude, 375-393. Oxford: Oxford University Press.

SONSTIGE

Ahmed, Reem. 2018. Brexit: die Enttabuisierung des rechtspopulistischen Diskurses. In: *OSZE-Jahrbuch 2016*, hrsg. von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), 105-119. Baden-Baden: Nomos Verlag. Übersetzung von Ahmed, Reem. 2017. Brexit: The Mainstreaming of Right-Wing Populist Discourse. In: *OSCE Yearbook 2016*, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), 93-105. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Albrecht, Stephen, Maik Fielitz, Nick Thurston. 2019. Introduction. In: *Post-Digital Cultures of the Far Right*, hrsg. von Maik Fielitz, Nick Thurston, 7-22. Bielefeld: Transcript. (Bereits 2018 erschienen, Verlagsangabe 2019).

Alwardt, Christian, Una Becker-Jakob, **Michael Brzoska**, Matthias Dembinski, **Hans-Georg Ehrhart**, Jan Grebe, **Margret Johannsen**, Max M. Mutschler, **Götz Neuneck**, Hans-Joachim Schmidt, Niklas Schörnig, Simone Wisotzki, **Wolfgang Zellner**. 2018. Rüstungsdynamiken / Aufrüstungstrends stoppen. In: *Friedensgutachten 2018*, hrsg. von Bonn International Center for Conversion, Leibniz Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Institut für Entwicklung und Frieden, 85-103. Berlin: LIT.

Brzoska, Michael. 2018. Modellierung zwischen „overfitting“ und „underfitting“. In: *Rationale Entscheidungen unter Unsicherheit*, hrsg. von Bernhard Fleischer, Reiner Lauterbach, Kurt Pawlik, 152-156. Berlin: De Gruyter.

Svartman, Eduardo Munhoz, **Fernando Preusser de Mattos**, Rodrigo Duque Estrada. 2018. A lenta construção da identidade sul-americana do Brasil: regionalismo e integração no discurso do Brasil na Assembleia Geral da ONU (1985-2015). In: *Inserção Internacional da Argentina e do Brasil: Desafios da Política Externa e de Defesa*, hrsg. von Silva, André Luiz Reis da, Eduardo Munhoz Svartman, 295-338. Porto Alegre: Editora da UFRGS.

Ehrhart, Hans-Georg. 2018. Die Europäische Union und die NATO. In: *Jahrbuch der Europäischen Integration 2018*, hrsg. von Werner Weidenfeld, Wolfgang Wessels, 407-412. Baden-Baden: Nomos.

Bogerts, Lisa, **Maik Fielitz**. 2019. "Do You Want Meme War?" Understanding the Visual Memes of the German Far Right. In: Post-Digital Cultures of the Far Right, hrsg. von Maik Fielitz, Nick Thurston, 137-154. Bielefeld: Transcript. (Bereits 2018 erschienen, Verlagsangabe 2019).

Friesendorf, Cornelius. 2018. Soldiers as Crime Fighters: The British Army in Post-War Bosnia and Kosovo. In: Criminologies of the Military: Militarism, National Security and Justice, hrsg. von Ben Wadham, Andrew Goldsmith, 95-113. Oxford: Hart.

Isabaev, Azamjon. 2018. The Afghan Threat to the Security of the Central Asian Nations: Myth or Reality?. In: Emerging Scholarship on the Middle East and Central Asia: Moving from the Periphery, hrsg. von Katlyn Quenzer, Maria Syed, Elisabeth Yarbakhsh, 145-165. Lanham, MD: Lexington Books.

Isabaev, Azamjon. 2018. Uzbekistan after the Transfer of Power. In: OSCE Yearbook 2017, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), 91-108. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Kühn, Ulrich. 2018. The Crisis of Nuclear Disarmament and Arms Control: What N.EX.T?. In: The Crisis of Nuclear Disarmament and Arms Control: Diagnosis and Future Concepts, hrsg. von Ulrich Kühn, 12-13. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.

Kühn, Ulrich, Shatabhisha Shetty, Polina Sinovets. 2018. Europe's Nuclear Woes: Mitigating the Challenges of the Next Years. In: The Crisis of Nuclear Disarmament and Arms Control: Diagnosis and Future Concepts, hrsg. von Ulrich Kühn, 14-28. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.

Neuneck, Götz. 2018. Erfahrungsberichte von Betreuern. Naturwissenschaft und Friedensforschung. In: Erfolgreich wissenschaftlich arbeiten, hrsg. von Steffen Stock, Patricia Schneider, Elisabeth Peper, Eva Molitor, 155-156. Berlin: Springer Gabler.

Forstner, Christian, **Götz Neuneck**. 2018. Vorbemerkungen. In: Physik, Militär und Frieden, hrsg. von Christian Forstner, Götz Neuneck, 3-9. Wiesbaden: Springer Spektrum.

Reinhold, Thomas. 2018. Rethinking the Attribution Problem – A Plausible Proof of Non-Involvement as an Alternative to Attribution. In: Briefings from the Research Advisory Group, hrsg. von The Global Commission on the Stability of Cyberspace, 134-149. The Hague: The Hague Centre for Strategic Studies.

Herpig, Sven, **Thomas Reinhold**. 2018. Spotting the bear: credible attribution and Russian operations in cyberspace. In: Hacks, leaks and disruptions. Russian cyber strategies, hrsg. von Nicu Popescu, Stanislav Secieru, 33-42. Paris: Institute for Security Studies.

Schulze, Matthias, **Thomas Reinhold**. 2018. Wannacry About the Tragedy of the Commons? Game-Theory and the Failure of Global Vulnerability Disclosure. In: 17th European Conference on Cyber Warfare and Security (ECCWS 2018), hrsg. von Audun Jøsang, 454-463. Red Hook, NY: Curran Associates.

Reinke de Buitrago, Sybille. 2018. Discussing Islamic Peace Ethics: Conceptual Considerations of the Normative. In: Islamic Peace Ethics, hrsg. von Heydar Shadi, 55-68. Baden-Baden: Nomos.

Reinke de Buitrago, Sybille. 2018. Raum, Grenzen, Identität und Diskurs in der europäischen Migrations- und Flüchtlingspolitik. In: *Flucht, Transit, Asyl: Interdisziplinäre Perspektiven auf ein europäisches Versprechen*, hrsg. von Ursula Bitzegeio, Frank Decker, Sandra Fischer, Thorsten Stolzenberg, 67-88. Bonn: Dietz.

Schlichting, Ursel. 2018. Preface. In: *OSCE Yearbook 2017*, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), 13-18. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Schlichting, Ursel. 2018. Vorwort. In: *OSZE-Jahrbuch 2016*, hrsg. von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), 13-19. Baden-Baden: Nomos Verlag. Übersetzung von Schlichting, Ursel. 2017. Preface. In: *OSCE Yearbook 2016*, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), 13-18. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Schröder, Ursula, Bianca Süßenbach. 2018. The EU as SSR actor – Strategy on track, operational challenges remain. In: *Strategy, Jointness, Capacity. Institutional Requirements for Supporting Security Sector Reform*, hrsg. von Konstantin Bärwaldt, 55-61. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Daase, Christopher, Tobias Debiel, Nicole Deitelhoff, Conrad Schetter, **Ursula Schröder.** 2018. Stellungnahme. In: *Friedensgutachten 2018*, hrsg. von Bonn International Center for Conversion, Leibniz Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Institut für Entwicklung und Frieden, 5-11. Berlin: LIT.

Zellner, Wolfgang. 2018. Alte und neue Herausforderungen für die OSZE. In: *OSZE-Jahrbuch 2016*, hrsg. von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), 37-50. Baden-Baden: Nomos Verlag. Übersetzung von Zellner, Wolfgang. 2017. Old and New Challenges for the OSCE. In: *OSCE Yearbook 2016*, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), 33-44. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Zellner, Wolfgang. 2018. Die Europäische Union und die OSZE. In: *Jahrbuch der Europäischen Integration 2018*, hrsg. von Werner Weidenfeld, Wolfgang Wessels, 413-418. Baden-Baden: Nomos.

Zellner, Wolfgang. 2018. Foreword. Twenty-five years of the OSCE High Commissioner on National Minorities. In: *HCNM at 25: Personal Reflections of the High Commissioners*, hrsg. von OSCE High Commissioner on National Minorities (HCNM), Centre for OSCE Research (CORE), 3-5. The Hague: HCNM.

Zellner, Wolfgang. 2018. Germany – Important Tool for Cooperative Political Action. In: *Perceptions of the OSCE in Europe and the USA*, hrsg. von Alexandra Dienes, Reinhard Krumm, 45-51. Vienna: FES Regional Office for Cooperation and Peace in Europe.

Coni-Zimmer, Melanie, Nicole Deitelhoff, Matthias Dembinski, Dirk Peters, Antonia Witt, **Wolfgang Zellner.** 2018. Institutionelle Friedenssicherung / Wozu Institutionen? Friedensarchitektur in der Krise. In: *Friedensgutachten 2018*, hrsg. von Bonn International Center for Conversion, Leibniz Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Institut für Entwicklung und Frieden, 105-123. Berlin: LIT.

Zellner, Wolfgang. 2018. Rolle und Perspektiven der OSZE zur Überwindung der Eskalation. In: *Kampf um die Ukraine*, hrsg. von Heinz-Gerhard Justenhoven, 161-180. Baden-Baden: Nomos Verlag.

ARBEITSPAPIERE UND POLICY PAPER

Evers, Frank, Jeannette Klötzer, **Arne C. Seifert**, **Esther Somfalvy**. 2018. Civilian Prevention of Radicalization in Central Asia. CORE Working Paper 30, Hamburg.

Evers, Frank. 2018. In Retrospect: Points for Dialogue with Russia in the OSCE Context. Conclusions from Russian Scientific Periodicals 2010 -2015. CORE Working Paper 31, Hamburg.

Sahin, Kaan. 2018. Status-Neutral Confidence-Building and Arms Control Measures: Options for Transdnestria and Ukraine. CORE Working Paper 29, Hamburg.

Buschinski, Jewgeni, Jeffrey Edmonds, **Ulrich Kühn**. 2018. Der INF-Vertrag vor dem Aus – Bedrohung oder Chance für die internationale Rüstungskontrolle? Perspektiven aus Russland, den USA und Deutschland. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Polle, Johanna. 2018. MALE-Drone Proliferation in Europe: Assessing the Status Quo Regarding Acquisition, Research and Development, and Employment. IFAR² Working Paper 21, Hamburg.

Zellner, Wolfgang, Philip Remler, Wolfgang Richter, Andrei Zagorski, Evgeny P. Buzhinsky, Vladislav L. Chernov, Ali Serdar Erdurmaz, Marc Finaud, **Cornelius Friesendorf**, P. Terrence Hopmann, Łukasz Kulesa, Igors Rajevs, Benjamin Schaller, Hans-Joachim Schmidt, Niklas Schörnig, Oleg Shakirov, Simon Weiß. 2018. Reducing the Risks of Conventional Deterrence in Europe: Arms Control in the NATO-Russia Contact Zones. Vienna: OSCE Network.

DISKUSSIONSBEITRÄGE UND ANDERE VERÖFFENTLICHUNGEN

Brzoska, Michael. 2018. Exactly how global is the global arms production? Vision of Humanity <http://visionofhumanity.org/economists-on-peace/exactly-global-global-arms-production/>

Brzoska, Michael. 2018. Jetzt wehrt euch mal. US-Sanktionen Die EU kann und muss mehr tun, um den Atomvertrag mit Iran zu retten. In: Der Freitag, das Meinungsmedium, Nr. 45, 8. <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/jetzt-wehrt-euch-mal>

Brzoska, Michael. 2018. Staatschef, Flüchtlingshelfer oder Mäzen – Wer gewinnt 2018 den Friedensnobelpreis? IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1662/>

Brzoska, Michael. 2018. USA kündigen das Atomabkommen mit dem Iran auf: Die ökonomischen Konsequenzen. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1573/>

Ehrhart, Hans-Georg. 2018. 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges: Nie wieder Krieg? IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1691/>

Ehrhart, Hans-Georg. 2018. Ambitionen ohne Kompass. In: Der Freitag, das Meinungsmedium, Nr. 10, 11. <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/ambitionen-ohne-kompass>

Ehrhart, Hans-Georg. 2018. Bewegung im Syrienkonflikt? Auf der Suche nach einer Nachkriegsordnung. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1636/>

- Ehrhart, Hans-Georg.** 2018. Der ferne Friede. In: Der Freitag, das Meinungsmedium, Nr. 18, 9. <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/der-ferne-friede>
- Ehrhart, Hans-Georg.** 2018. Gerecht ist nur der Frieden. In: Das Parlament, Nr. 15-16, 8. https://www.das-parlament.de/2018/15_16/themenausgaben/-/549798
- Ehrhart, Hans-Georg.** 2018. Innerstaatliche Konflikte und die Krise des Multilateralismus. In: Innerstaatliche Konflikte. Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung. <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/281538/innerstaatliche-konflikte-und-die-krise-des-multilateralismus>
- Ehrhart, Hans-Georg.** 2018. Kann das eigentlich weg? NATO/EU Die Existenzkrise der Allianz führt zum Ruf nach strategischer Autonomie der EU. In: Der Freitag, das Meinungsmedium, Nr. 29, 8. <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/kann-das-weg>
- Ehrhart, Hans-Georg.** 2018. Koalition der Vernunft. In: Der Freitag, das Meinungsmedium, Nr. 34, 1. <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/koalition-der-vernunft>
- Ehrhart, Hans-Georg.** 2018. Michaela Wiegel: Emmanuel Macron. Ein Visionär für Europa – eine Herausforderung für Deutschland, Berlin: Europa-Verlag, 2018. In: S+F, Sicherheit und Frieden – Security and Peace 36 (2): 105-106.
- Fielitz, Maik.** 2018. Practicing the Radical Right Exit: The Case of the Völkisch Settlers. In: Centre for Analysis of the Radical Right (CARR). Insights. <https://www.radicalrightanalysis.com/2018/08/07/practicing-the-radical-right-exit-the-case-of-the-volkisch-settlers/>
- Fielitz, Maik.** 2018. The truth lies in Chemnitz? In: OpenDemocracy. <https://www.opendemocracy.net/can-europe-make-it/maik-fielitz/truth-lies-in-chemnitz>
- Fielitz, Maik.** 2018. Uniting Germany's Radical Right. In: Fair Observer. <https://www.fairobserver.com/region/europe/ein-prozent-radical-right-afd-germany-europe-news-analysis-19910/>
- Heller, Regina.** 2018. 2018: eine Chance für den Frieden in der Ostukraine? In: Ukraine-Analysen, Nr. 194: 5-6. <http://laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen194.pdf>
- Heller, Regina.** 2018. Großmachtnarrativ und Konfrontation mit dem Westen: Putin geht den Weg des geringsten Widerstands. In: Russland-Analysen, Nr. 351: 5-6. <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/RusslandAnalysen351.pdf>
- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH),**
Hrsg. 2018. IFSH-aktuell 122. Oktober – Dezember 2017. Hamburg. Übersetzt veröffentlicht unter Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH),
Hrsg. 2018. IFSH news 122. October – December 2017.
- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH),**
Hrsg. 2018. IFSH-aktuell 123. Januar – März 2018. Hamburg. Übersetzt veröffentlicht unter Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH news 123. January – March 2018. Hamburg.

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH-aktuell 124. Mai – Juni -Juli 2018. Hamburg. Übersetzt veröffentlicht unter Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH news 124. May - July 2018. Hamburg.

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH-aktuell 125. August – September – Oktober 2018. Hamburg. Übersetzt veröffentlicht unter Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH news 125. August – October 2018. Hamburg.

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. Jahresbericht 2017. Hamburg: IFSH.

Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. CORE Annual Report 2018. Hamburg.

Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH news 122. October – December 2017. Hamburg. Übersetzung von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH-aktuell 122. Oktober – Dezember 2017.

Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH news 123. January – March 2018. Hamburg. Übersetzung von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH-aktuell 123. Januar – März 2018.

Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH news 124. May – June -July 2018. Hamburg. Übersetzung von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH-aktuell 124. Mai - Juli 2018. Hamburg.

Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH news 125. August – October 2018. Hamburg. Übersetzung von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Hrsg. 2018. IFSH-aktuell 125. August – Oktober 2018. Hamburg.

Johannsen, Margret. 2018. Atomwaffenfreies Korea und Sicherheitsgarantien der Amerikaner? Eine Analyse des Gipfeltreffens. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1602/>

Kahl, Martin. 2018. Nach 9/11: Nicht alles beim Alten, aber auch nicht alles neu. Karmann, Till u.a. (Hrsg.): Zeitenwende 9/11? Eine transatlantische Bilanz, 382 S., Budrich, Opladen u.a. 2016. In: Neue politische Literatur 62 (3): 567-568.

Kühn, Ulrich. 2018. The New Arms Race and Its Consequences. In: Valdai Discussion Club. <http://valdaiclub.com/a/highlights/the-new-arms-race-and-its-consequences/>

Neuneck, Götz. 2018. Bedeutender Abrüstungsvertrag INF droht zu platzen: Mögliche Konsequenzen und Auswege aus der Krise. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1679/>

Neuneck, Götz. 2018. EU versus Trump in Sachen Iran: Droht ein neuer Handelskrieg? In: VDW Blog. Verantwortung in der Wissenschaft. <https://vdw-ev.de/prof-dr-goetz-neuneck-eu-versus-trump-in-sachen-iran-droht-ein-neuer-handelskrieg/>. Überwiegend inhaltsgleich mit Neuneck, Götz. 2017. Standhaft bleiben. Iran Wenn die EU den Atomvertrag verteidigt, riskiert sie einen Handelskrieg mit den USA. Doch das muss in Kauf genommen werden. In: Der Freitag, das Meinungsmedium, Nr. 44, 1.

Neuneck, Götz. 2018. Historisches Gipfeltreffen unter schwierigen Bedingungen. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1598/>

Neuneck, Götz. 2018. Historisches Treffen zwischen Trump und Kim Jong-Un: Was hat es gebracht? IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1601/>

Neuneck, Götz. 2018. Laudatio zum Göttinger Friedenspreis 2018. In: W&F, Wissenschaft und Frieden 36 (2): 7-10.

Neuneck, Götz. 2018. Scrapping the INF: Premature, Counterproductive and Dangerous. In: European Leadership Network. <https://www.europeanleadershipnetwork.org/commentary/scrapping-the-inf-premature-counterproductive-and-dangerous/>

Neuneck, Götz. 2018. Treffen zwischen Trump und Putin: Das erwartet IFSH-Abrüstungsexperte Prof. Dr. Götz Neuneck vom Gipfel in Helsinki. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1621/>

Neuneck, Götz. 2018. USA kündigen das Atomabkommen mit dem Iran auf: Die Friedens- und sicherheitspolitischen Konsequenzen. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1574/>

Niemann, Holger. 2018. Rechtfertigungen ernst nehmen! Syrien und das Veto im UN-Sicherheitsrat. In: zib-BLOG. <https://zib-online.org/2018/06/18/aus-der-neuen-zib-rechtfertigungen-ernst-nehmen-syrien-und-das-veto-im-un-sicherheitsrat/>

Wachter, Matthias, **Kerstin Petretto.** 2018. Die Afrikanische Freihandelszone – ein starkes Zeichen für den Welthandel. In: Weltneuermessung. <https://weltneuermessung.wordpress.com/2018/05/29/die-afrikanische-freihandelszone-ein-starkes-zeichen-fuer-den-welthandel/>

Reinhold, Thomas. 2018. Internationale Hackerangriffe, ein Beschuldigter und viele offene Fragen: Internationale Regeln für staatliches Verhalten im Cyberspace dringend geboten. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1667/>

Rosert, Elvira. 2018. Warum wir im Fall Syrien nicht von einer Erosion der Chemiewaffennorm sprechen sollten. In: PRIF BLOG. <https://blog.prif.org/2018/10/11/warum-wir-im-fall-syrien-nicht-von-einer-erosion-der-chemiewaffennorm-sprechen-sollten/>

Rothe, Delf. 2018. Das neue Krisennarrativ. Der Sommer 2018 hat die Debatte über den Klimawandel grundlegend geändert. In: taz.de vom 30.12.2018. <http://www.taz.de/!5555632/>

Runge, Ute. 2018. Literaturlauswahl zur OSZE 2015/2016. In: OSZE-Jahrbuch 2016, hrsg. von Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), 399-417. Baden-Baden: Nomos Verlag
Übersetzung von Runge, Ute. 2017. OSCE Selected Bibliography 2015/2016. In: OSCE Yearbook 2016, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), 353-371. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Runge, Ute. 2018. Neuerscheinungen. In: S+F, Sicherheit und Frieden – Security and Peace 35 (4): 203-204.

Runge, Ute. 2018. Neuerscheinungen. In: S+F, Sicherheit und Frieden – Security and Peace 36 (1): 54-55.

Runge, Ute. 2018. Neuerscheinungen. In: S+F, Sicherheit und Frieden – Security and Peace 36 (2): 104-105.

Runge, Ute. 2018. Neuerscheinungen. In: S+F, Sicherheit und Frieden – Security and Peace 36 (3): 165-166.

Runge, Ute. 2018. OSCE Selected Bibliography 2016/2017. In: OSCE Yearbook 2017, hrsg. von Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH), 341-357. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Zellner, Wolfgang. 2018. Erste Annäherung in Helsinki – eine Bilanz des Treffens zwischen Trump und Putin vom stellvertretenden Institutsleiter Dr. Wolfgang Zellner. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1626/>

Zellner, Wolfgang. 2018. Das erwartet die Friedensforschung vom NATO-Gipfel. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1617/>

Zellner, Wolfgang. 2018. Was hat der NATO-Gipfel in Brüssel gebracht? Eine Stellungnahme und Einschätzung des stellvertretenden Institutsleiters Dr. Wolfgang Zellner. IFSH Stellungnahmen. <https://ifsh.de/news/details/of/news-1619/>

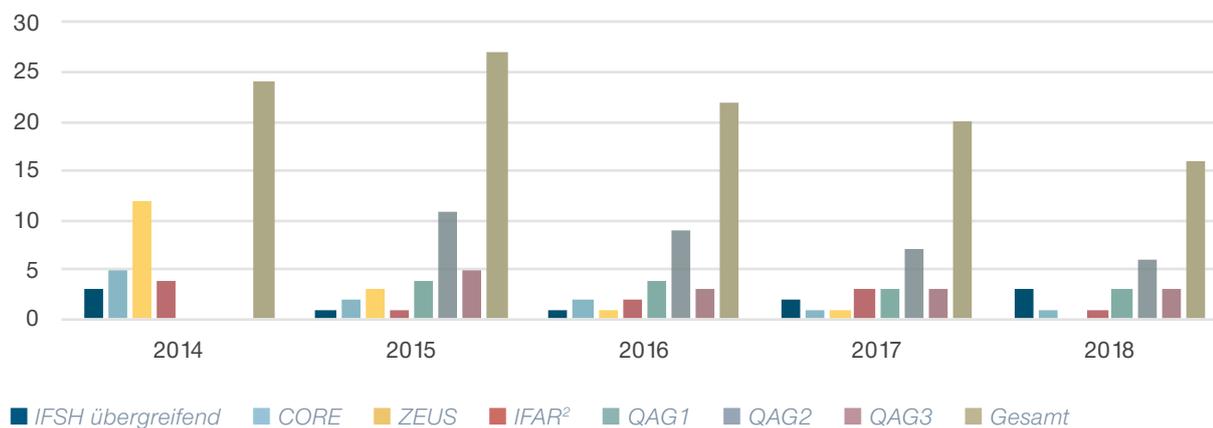
9.3 STATISTISCHE DATEN

9.3.1 ANZAHL DER FORSCHUNGSPROJEKTE

2014 – 2018 gemäß genehmigtem Forschungsplan

	2014	ext.	2015	ext.	2016	ext.	2017	ext.	2018	ext.
IFSH übergreifend	3	2	1	1	1	1	2	2	3	1
CORE	5	4 ²	2	2	2	2	1	1	1	1
ZEUS	12	9 ³	3	2	1	1	1	1	–	–
IFAR²	4	3	1	1	2	2	3	3	1	1
QAG1			4	2 ¹	4	1 ¹	3	–	3	–
QAG2			11	8 ²	9	7	7	7 ⁴	6	3 ¹
QAG3			5	4 ²	3	3	3	3	3	3
Gesamt	24	18	27	20	22	17	20	17	16	9 ¹

ext. davon extern finanziert

¹ 1 davon IFSH teilfinanziert² 3 davon IFSH teilfinanziert³ 6 davon IFSH teilfinanziert⁴ 2 davon IFSH teilfinanziert

9.3.2 NACHWUCHS-, BERATUNGS- UND KLEINERE PROJEKTE

2014 – 2018 gemäß genehmigtem Forschungsplan

	2014	ext.	2015	ext.	2016	ext.	2017	ext.	2018	ext.
IFSH übergreifend	6	1 ¹	2	–	2	–	2	–	2	–
CORE	11	8 ¹	6	5 ²	5	5 ²	6	5 ¹	5	4 ¹
ZEUS	4	4 ¹	8	6 ¹	9	7	7	3	5	3 ¹
IFAR²	8	5 ²	11	6 ²	6	5 ⁴	10	7 ⁴	9	6 ³
QAG 2					1		1	1	1	1
Gesamt	29	18	27	17	23	17	26	16	22	145

ext. davon extern finanziert

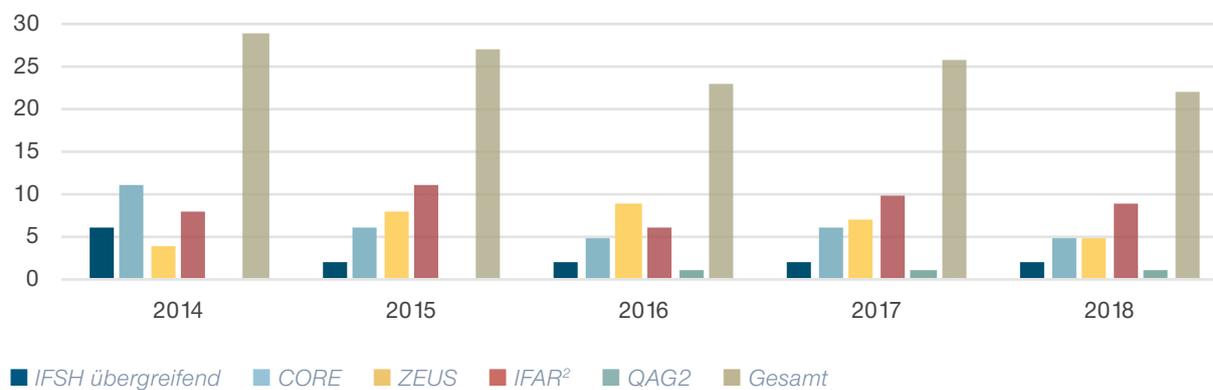
¹ 1 davon IFSH teilfinanziert.

² 2 davon IFSH teilfinanziert.

³ 4 davon IFSH teilfinanziert.

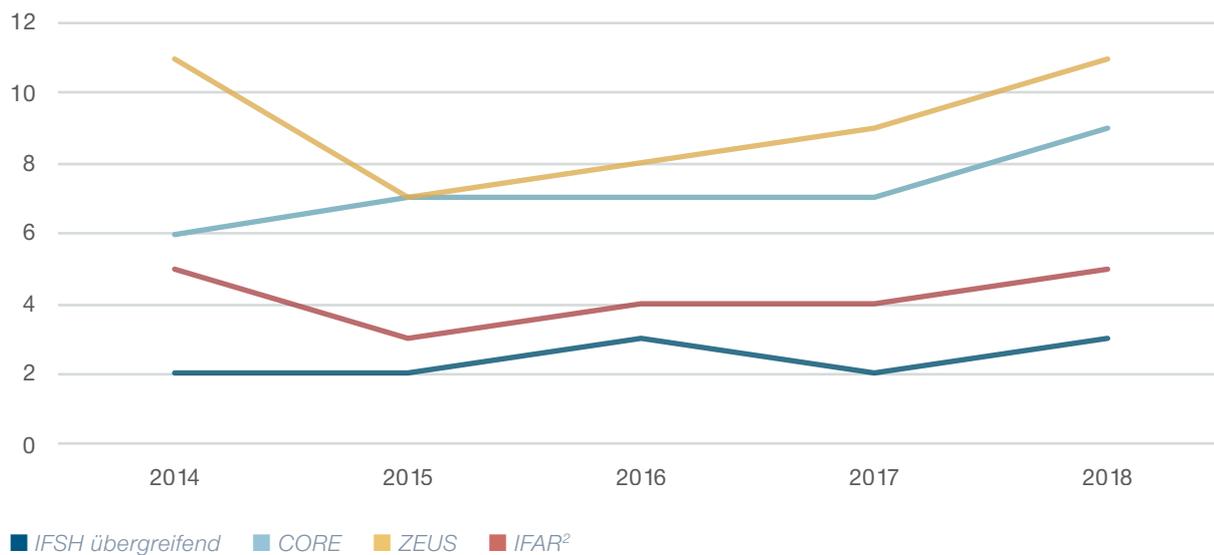
⁴ 3 davon IFSH teilfinanziert

⁵ 6 davon IFSH teilfinanziert

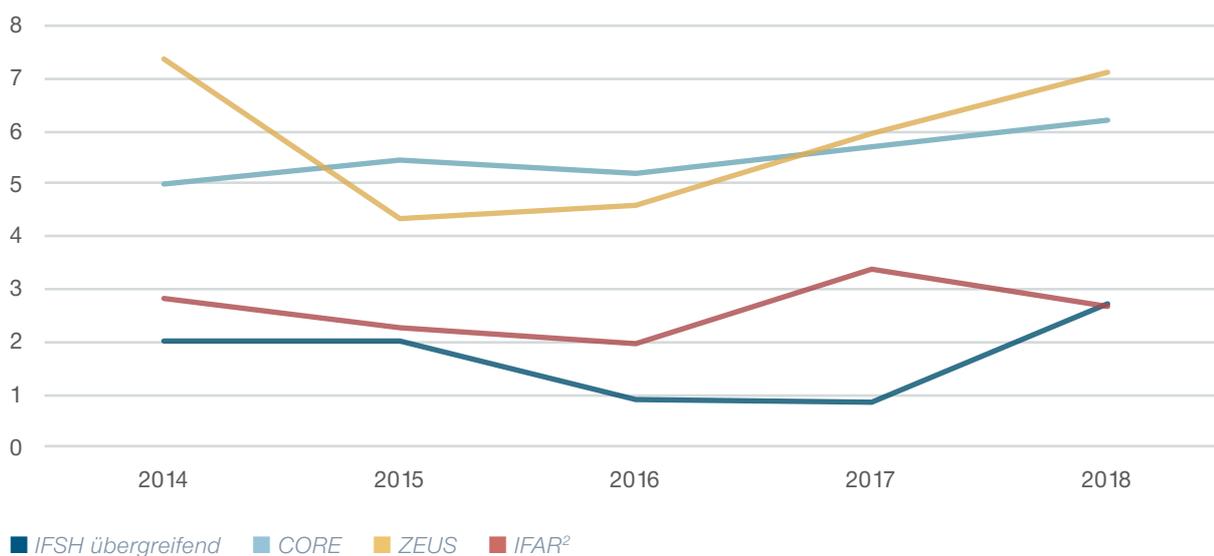


9.3.3 WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Personen, Stand jeweils zum Jahresende



Vollzeitäquivalente, Stand jeweils zum Jahresende



9.3.4 GASTWISSENSCHAFTLERINNEN UND GASTWISSENSCHAFTLER

Anzahl Personen, kumuliert über die jeweiligen Jahre

	2014	2015	2016	2017	2018
IFSH übergreifend	2	3	1	–	–
CORE	3	1	3	2	9
ZEUS	–	2	3	1	–
IFAR²	1	–	4	2	1
Gesamt	6	6	11	5	10
davon Frauen	3	1	4	4	9

DRITTMITTELAUSGABEN UND VEREINNAHME DRITTMITTEL

9.3.5 A) TATSÄCHLICHE AUSGABEN (in Euro, gerundet)

Wissenschaftsgesteuerte Drittmittelzuweisungen sind grau hinterlegt.

ARBEITBEREICH	GEBER	2014	2015	2016	2017	2018
IFSH- übergreifend	DFG	81.418	70.746	10.778	54.438	10.952
	Stiftungen		4.945	21.998	1.205	
	Land/Länder	174		3.409		40.625
	Sonstige	95.198	78.299	81.496	60.585	26.574
	Summe IFSH-ü.	176.790	153.990	117.681	116.228	78.151
CORE	DFG					20.765
	Stiftungen	9.286		14.037	1.000	
	DAAD	38.279	49.576	35.570		
	Bundesministerien	302.896	275.221	328.905	390.316	266.348
	Land/Länder	2.385		9.100		
	Wirtsch./IO/Ausl.Reg.	50.803		33.078		76.944
	Sonstige	17.060	13.190	4.387	4.557	9.525
	Summe CORE	420.709	337.987	425.077	395.873	373.582
ZEUS	DFG	51.973	32.218	57.996	18.213	92.339
	Stiftungen	2.737	99		9.800	
	BMBF	114.134			68.068	179.100
	EU	63.901	40.318	33.208	32.217	22.166
	Sonstige	4.906		221	1.815	6.217
	Summe ZEUS	237.651	72.635	91.425	130.113	299.822
IFAR²	Stiftungen			42.634	1.365	
	Bundesministerien	63.591	36.418	81.517	89.421	108.877
	Land/Länder	22.682	7.317			
	Wirtsch./IO/Ausl.Reg.		1.875			
	Sonstige	4.645	4.270	8.903	30.744	22.375
Summe IFAR²	90.918	49.880	133.054	121.530	131.252	
IFSH Gesamt	DFG	133.391	102.964	68.774	72.651	124.056
	Stiftungen	12.023	5.044	78.669	13.370	
	DAAD	38.279	49.576	35.570		
	BMBF	114.134			68.068	179.100
	EU	63.901	40.318	33.208	32.217	22.166
	Bundesministerien	366.487	311.639	410.422	479.737	375.225
	Land/Länder	25.241	7.317	12.509		40.625
	EU					
	Wirtsch./IO/Ausl.Reg.	50.803	1.875	33.078		76.944
	Forschungsstipendien					
	Sonstige	121.809	95.759	95.007	97.701	64.691
	Summe IFSH	926.068	614.492	767.237	763.744	882.807

9.3.5 B) VOM IFSH IN DEN JAHREN 2014–2018 VEREINNAHME DRITTMITTEL

(in Euro, gerundet)

GEBER	DRITTMITTELGEBER	2014	2015	2016	2017	2018 ¹
Bund	DFG	58.800	31.193	66.090	5.071	124.198
	Ressort AA	385.379	330.519	436.035	405.174	382.169
	Ressort BMBF	95.609			60.000	116.383
	Summe Bund	480.988	330.519	436.035	465.174	498.552
Stiftungen	Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF)			39.718	13.477	
	VW	13.700				
	Heinrich Böll				44.000	
	Thyssen			6.000		
	DAAD	106.406	54.001	39.193		
	HSFK				9.300	
	Summe					
	Stiftungen	120.106	54.001	84.911	66.777	
Sonstige	OSZE Wien		36.000	59.985	60.662	100.746
	BBK*	62.876				
	Deutscher Bundestag				33.711	
	Akademie d. Wissenschaft HH	4.896				
	IFSH Förderverein	14.500				
	Schweizer					
	Außenministerium	47.732				
	Irische Regierung	5.000				
	Slowakisches Außenministerium					15.345
	KNU**		4.950			
	EIUC***	8.510	7.440	7.440	5.580	8.900
	Summe Sonstige	143.514	48.390	67.425	99.953	124.991
	Insgesamt	886.352	515.694	751.866	691.609	782.741

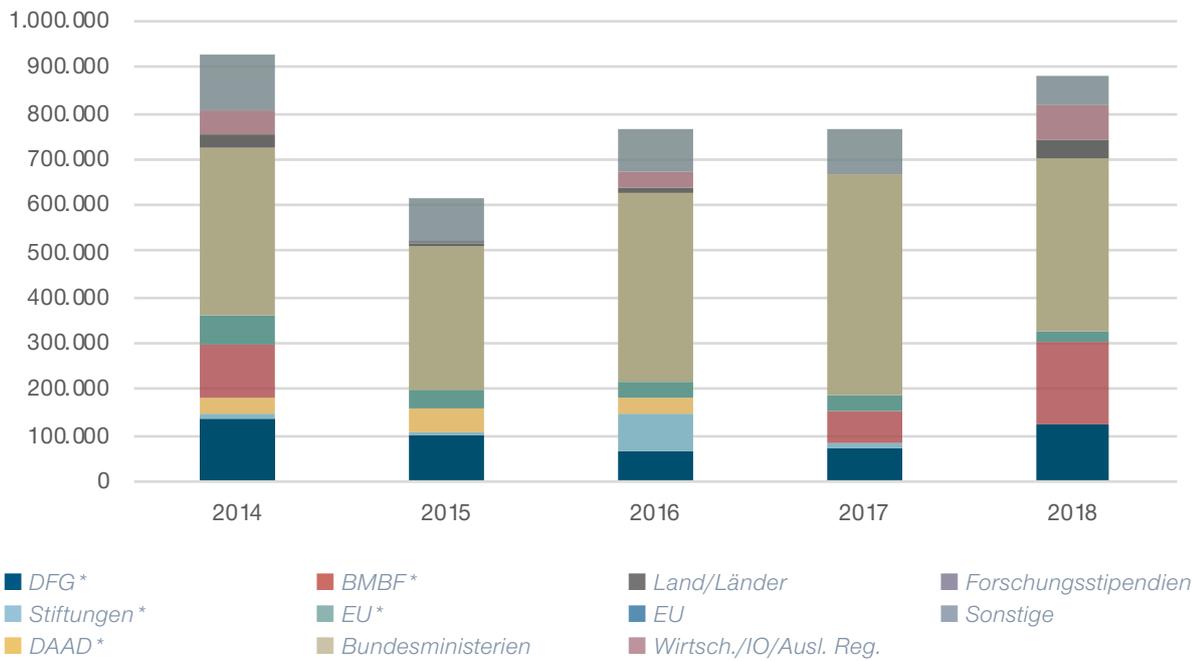
¹ Die Statistik stellt nicht mehr die eingeworbenen, sondern die tatsächlich vereinnahmten Drittmittel dar.

* Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)

** Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU)

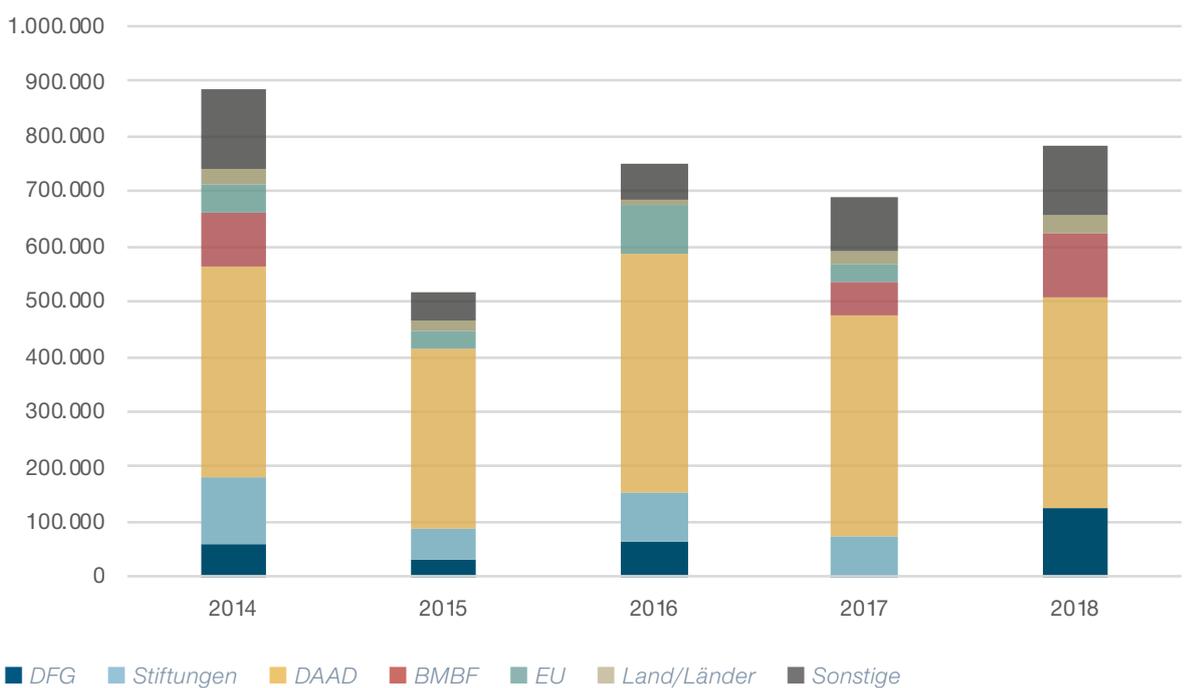
*** European Inter-University Centre for Human Rights and Democratisation (EIUC)

Drittmittelausgaben



* Wissenschaftsgesteuerte Drittmittelzuweisungen

Drittmiteleinnahmen



DRITTMITTEL PRO WISS. MITARBEITER/IN NACH STELLENPLAN DER FHH
(Grundfinanzierung) (gerechnet in Vollzeitäquivalenten)

9.3.6 A) AB 2018: VEREINNAHME DRITTMITTEL, BIS 2017: EINWERBUNGEN
(je VZÄ, in Euro)

JAHR	2014	2015	2016	2017	2018
IFSH übergreifend	95.572	42.390	31.253	24.216	15.964
CORE	146.467	151.427	173.834	170.674	110.311
ZEUS	40.484	0	358	205.467	61.357
IFAR²	59.643	78.251	96.485	86.700	72.585
Durchschnitt IFSH	79.440	69.544	75.704	154.514	67.333

9.3.6 B) AB 2018: TATSÄCHLICHE AUSGABEN
(je VZÄ, in Euro)

JAHR	2014	2015	2016	2017	2018
IFSH übergreifend	176.790	153.990	156.908	139.474	28.419
CORE	140.236	117.391	162.033	158.349	103.057
ZEUS	51.889	22.349	28.131	32.528	79.953
IFAR²	46.387	24.940	133.054	60.765	87.501
Durchschnitt IFSH	87.862	67.311	100.642	81.830	75.940

9.3.7 A) PUBLIKATIONEN

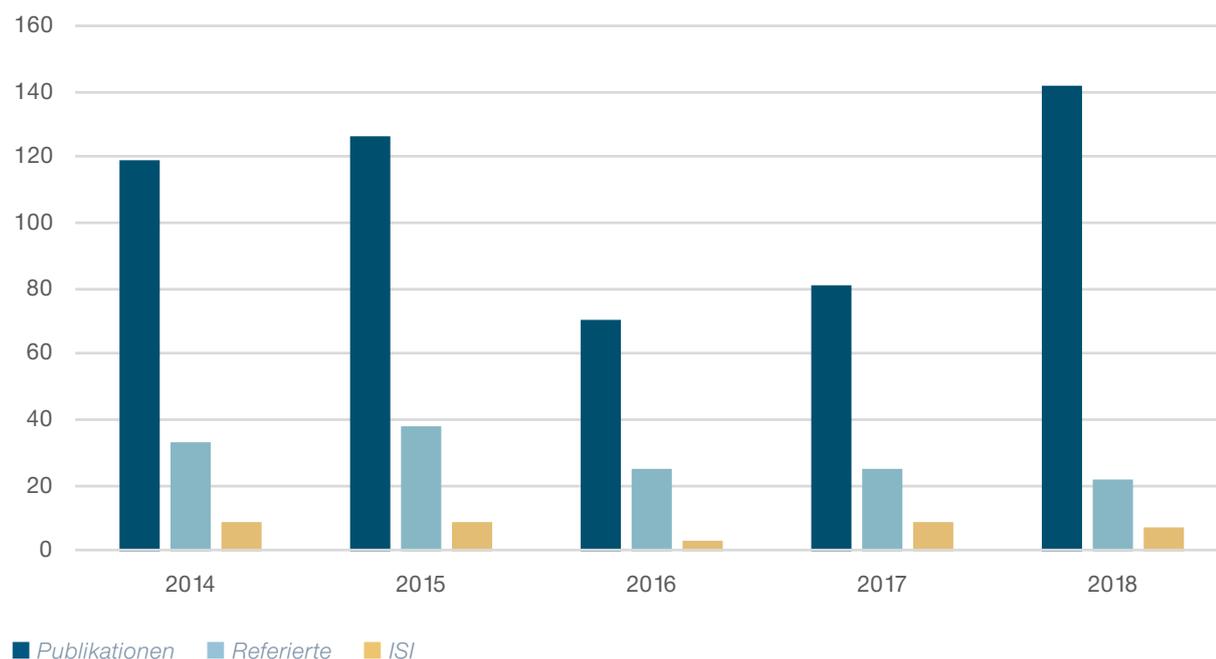
JAHR	2014	REF	2015	REF	2016	REF	2017	REF	2018	REF
Bücher und Herausgeberschaften	12	5	16	8	7	3	12	2	12	3
Buchbeiträge	43	6	54	9	32	10	36	10	32	3
Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften	43	22	40	19	25	12	24	13	39	16
Davon in ISI¹ Zeitschriften	9		9		3		9		7	
Arbeitspapiere/Studien	21	0	16	2	6	0	9	0	6	0
Andere	38		59		33		37		53	
Gesamt²	119	33	126	38	70	25	81	25	142	22
Davon auf Englisch	62	18	30	18	38	8	42	20	55	13
Publikationen pro wissenschaftlich Beschäftigter/ Beschäftigtem^{3,2}	6,92	1,91	9,2	2,77	5,6	2,01	5,11	1,51	4,7	1,07

REF davon referiert

¹ Zeitschriften, die im Science Citation Index (Thomson Reuter Master Journal List, vormals ISI-Liste) aufgeführt sind.

² Ohne „Andere Veröffentlichungen“.

³ In Vollzeitäquivalenten.



9.3.7 B) PUBLIKATIONEN NACH ARBEITSBEREICHEN

	2014	REF	2015	REF	2016	REF	2017	REF	2018	REF
ZEUS	54,5	14	44	16	38,33	15,5	31,5	11	30	9
davon auf Englisch	31	14	26	14	14	10	13	8	14	7
Publikationen pro wissenschaftlich Beschäftigter/ Beschäftigtem	7,34	1,89	10,16	3,69	8,24	3,3	5,3	1,85	4,21	1,26
CORE	18,75	3	25,3	4	18,66	2,5	14,5	2	26	5
davon auf Englisch	13	3	12	2	16,16	1,5	9,5	2	12	3
Publikationen pro wissenschaftlich Beschäftigter/ Beschäftigtem	3,76	0,6	4,63	0,73	3,58	0,48	2,54	0,35	3,8	0,6
IFAR²	23,75	4	30,8	4	22,5	3,5	17	4	21	1
davon auf Englisch	9	1	11	2	11,5	3	9,5	3	9	0
Publikationen pro wissenschaftlich Beschäftigter/ Beschäftigtem	8,42	1,41	13,68	1,77	11,36	1,76	5,05	1,19	8,07	0,38
IFSH übergreifend*	22	5	26,8	14	19,83	8	17	8	13	7
davon auf Englisch	10	5	15	12	8	7	10	7	6	6
Publikationen pro wissenschaftlich Beschäftigter/ Beschäftigtem**	11	2,5	13,4	7	21,79	8,7	20,48	9,6	4,8	2,54

* Enthält auch die Veröffentlichungen, die unter IFSH firmieren sowie die von Gastwissenschaftlern und Fellows.

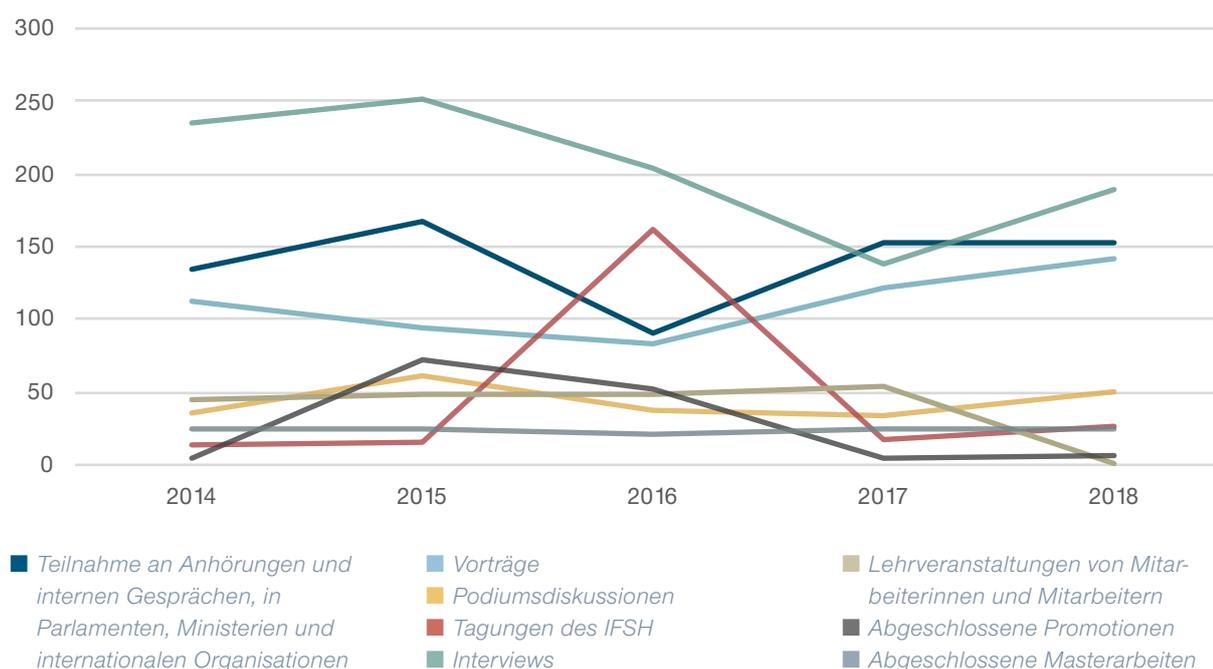
** In Vollzeitäquivalenten.

9.3.8 WEITERE LEISTUNGEN DES IFSH IN FORSCHUNG, LEHRE UND WISSENSTRANSFER

	2014	2015	2016	2017	2018
Teilnahme an Anhörungen im Parlament	4	17	9	8	3
Teilnahme an internen Gesprächen in Ministerien	41	67	38	60	37
Teilnahme an internen Gesprächen in ausl. Ministerien, Parlamenten, internationalen Organisationen	89	83	44	85	112
Vorträge	112	95	84	121	141
Podiumsdiskussionen	35	62	38	34	50
Tagungen des IFSH¹	14	16	161	18	27
Interviews	235	252	204	138	189
Lehrveranstaltungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Semesterwochenstunden, 2 Semester p.a.)	44,5	49	48,75	54	64
Abgeschlossene Promotionen	4	7 ²	5 ²	4	7
Abgeschlossene Masterarbeiten	24	24	21	24	24

¹ Vom IFSH organisierte oder mit Partner(n) gemeinsam organisierte Workshops und Konferenzen.

² Darunter 5 externe.



Das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH) erforscht die Bedingungen von Frieden und Sicherheit in Deutschland, Europa und darüber hinaus. Das IFSH forscht eigenständig und unabhängig. Es wird von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert.



Hamburg | Behörde für Wissenschaft,
Forschung und Gleichstellung

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des IFSH.

Bestellungen können nur in begrenztem Umfang angenommen werden. Anfragen bitte an:

IFSH
Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik
an der Universität Hamburg

Beim Schlump 83
20144 Hamburg

Redaktion: Barbara Renne
ISSN 0936-0026



